

# Hausacher Heimatbrief

Rückblick auf das



# Heimatbrief 2007

Redaktion:

Helmut Selter, Thomas Heizmann

Herausgeber: Stadt Hausach Wenn Zwei (ein vielbeschäftigter Pensionär und einer, der noch im Berufsleben steht) den "Heimatbrief" so nebenher herausgeben, dann dauert es leider etwas länger....

# Liebe Leserinnen und Leser unseres Heimatbriefs, sehr geehrte Damen und Herren,

wir hatten uns zum Ziel gesetzt, den "Hausacher Heimatbrief" bis spätestens Mai dieses Jahres fertig zu stellen; leider hat es nicht ganz gereicht. Mit etwas Verspätung können wir Ihnen nun die Ausgabe 2007 überreichen. Wir hoffen, dass Sie für die Verzögerung Verständnis haben.

Dieses Jahr 2007 verlief für Hausach wieder recht erfolgreich. Aufgrund der sehr guten Auftragslage bei unseren Firmen konnten weitere Arbeitsplätze geschaffen werden; die Zahl der Arbeitssuchenden betrug zum Jahresende nur noch 87! Damit verbunden erhöhten sich die Steuereinnahmen bei der Stadt und die Schulden konnten weiter abgebaut werden - hoffen wir, dass dieser Trend anhält.

Auch in vielen anderen Bereichen gab es positive Entwicklungen. Die hervorragende Infrastruktur macht Hausach zu einem begehrten Wohnort. Dies zeigt die rege Bautätigkeit in den Neubaugebieten "Eichenäcker-Brachfelder" und "Hauserbach", die weitere Nachfrage nach Bauplätzen und die steigende Einwohnerzahl. Über dies und die wichtigsten Ereignisse im politischen, kirchlichen, kulturellen und industriellen Bereich, im Vereinsleben und über Hausacher Persönlichkeiten soll Sie unser "Heimatbrief" wieder informieren - wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Wir von der Redaktion freuen uns, dass uns zahlreiche Spender unterstützten und so die Herausgabe letztendlich ermöglichten. Motivierend für uns und ein Ansporn sind aber auch die vielen positiven Reaktionen, die wir jedes Jahr erfahren dürfen - vielen Dank!

Allen Leserinnen und Lesern von Hausach und Umgebung, aber besonders denen in der Ferne, gilt unser besonderer Gruß,

Ihre HEIMATBRIEF-REDAKTION	
(Helmut Selter)	(Thomas Heizmann)

### Liebe Leserinnen und Leser des Hausacher Heimatbriefs daheim und in der Ferne,

wieder ist in Windeseile die Zeit verstrichen und das Jahr 2007 mit all seinen Ereignissen in den kommunalen, kirchlichen und sozialen Bereichen und im Vereinsleben liegt hinter uns. Zeit und Gelegenheit, ein wenig innezuhalten, zu resümieren und sich verschiedene Dinge noch einmal zu vergegenwärtigen.

Was wäre hierzu besser geeignet als der vorliegende Heimatbrief 2007, der in gewohnt gekonnter Art und Weise von dem bewährten Autorenteam, Herrn Helmut Selter und Herrn Thomas Heizmann, unter viel Freizeitopfer erstellt wurde.

Mein besonderer Dank geht, wie immer, an dieses Redaktionsteam für deren unermüdliche Arbeit das Jahr über, um alle wichtigen Ereignisse festzuhalten und zusammenzutragen, damit dann in dieser hervorragend gestalteten Form den Lesern präsentiert und zugänglich gemacht wurde. Diese Ereignisse in unserer Stadt unter der Burg werden Ihnen auf den folgenden Seiten wieder in eindrucksvoller Weise in Wort und Bild näher gebracht.

In meinen ausdrücklichen Dank einbeziehen will ich auch die vielen treuen Sponsoren, ohne deren großzügige finanzielle Unterstützung die Herausgabe eines solch umfangreichen Werkes gar nicht möglich wäre.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich bei der Lektüre des Heimatbriefs viel Freude und den Beziehern dieser Ausgabe, die fern der Heimat weilen, das Gefühl, ihrer Heimatstadt wieder ein gutes Stück näher gerückt zu sein.

Gerne möchte ich Sie an dieser Stelle darauf hinweisen, dass die Stadt unter der Burg im Jahr 2009 750 Jahre alt wird und dies auch gebührend feiert. Es wäre sicher für alle sehr interessant und schön, wenn sich am großen Festwochenende vom 10.-13. Juli 2009 viele ehemalige Hausacherinnen und Hausacher aus nah und fern hier in unserer Stadt treffen könnten.

Ihnen allen wünsche ich Erfolg, Gesundheit und Wohlergehen im Jahr 2008 und dass Sie der Stadt unter der Burg weiterhin verbunden bleiben.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Manfred Wöhrle Bürgermeister

#### **Zum Titelbild**

Die Kreuzbergkapelle, auf dem diesjährigen Titelbild, blickt auf eine lange und bewegte Geschichte zurück. Sie stand in diesem Jahr jedoch gleich mehrfach im Blickpunkt, einmal durch die deutlich verbesserte Freilegung, dann durch den Brand der in der Nachbarschaft gelegenen Grillhütte. Viele Hausacher meinten in dieser Brandnacht, es könnte die Kreuzbergkapelle sein.

Mit dem Bau der Kapelle, einst stand dort auf dem Bühl ein Kreuz, wurde in den 30er Jahren des 18. Jahrhunderts unter Pfarrer Josef Rothweiler begonnen und er zog sich über mehrere Jahre hin. So ist über der seitlichen Eingangstür das Datum 1736, an der vorderen Eingangstür 1740 eingeschlagen und die Glocke trägt das Datum 1741. Es ist anzunehmen, dass der Bau der Kapelle im Jahre 1742 abgeschlossen wurde. Es war schon mühsam, denn Geld war bei der Bevölkerung nach einem großen Brand in der Stadt kurz zuvor nicht vorhanden. Gefordert war aber bereits damals das Ehrenamt, wobei sicher bei den Christenlehrbesuchern auch mal nachgeholfen werden musste. Sie waren sonntags anstelle der Christenlehre im Arbeitseinsatz und trugen Baumaterialien auf den Kreuzberg.

Zum Schutze der Kapelle ließ Pfarrer Rothweiler an der Ostseite 1743 eine Einsiedelei für einen Eremiten errichten, die 1785 jedoch wieder abgerissen wurde.



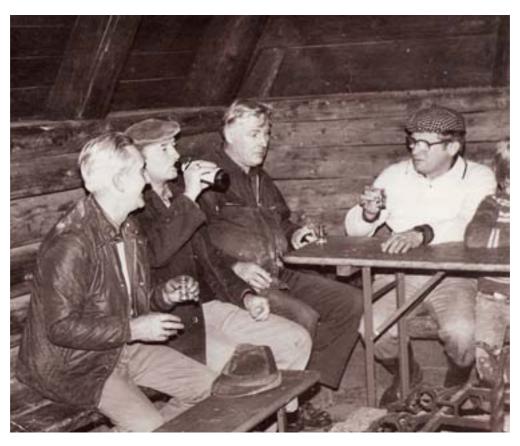
Immer wieder wurde renoviert, restauriert oder aufgetretene Schäden wurden beseitigt. So 1919, dann wieder 1949 und 1951, nachdem im April 1945 die einrückenden französischen Truppen durch Beschuss die Nordseite, das Dach und das Türmchen beschädigt hatten. Das Holz wurde größtenteils gestiftet, damals auch noch von Prinz Max von Fürstenberg, der ja das Patronat über die Pfarrei hatte. Im Jahre 1979 begann dann eine über vier Jahre andauernde weitere Großaktion: Die Kapelle und das Gelände darum wurden trockengelegt, gleichzeitig das Dach und der Turm erneuert.

Es waren recht aufwändige Arbeiten, die viel Zeit und Geld erforderten. Neben dem damaligen Pfarrer Georg Eisele war es vor allem der Historische Verein, dessen Vorsitzender immer wieder zu Arbeitseinsätzen aufrief. Insgesamt wurden 430.000 DM verbaut. Der Großteil der Kosten konnte durch Spenden beglichen werden.

Schon damals gab es Bestrebungen, die Kapelle vom Tal her besser sichtbar zu machen. Über Jahre hinweg wurden immer wieder Auslichtungen vorgenommen heute ist die Kapelle gut sichtbar.

Maurermeister Otto Sum stiftete 1993 den Kreuzweg, der von der Wassertretanlage zur Kapelle führt, und der heimische Bildhauer Dimitri Petrov fertigte die einzelnen Stationen. Die Familie Reiner Schmid finanzierte die Kabelverlegung, damit die Kapelle angestrahlt werden konnte, und Fritz Hiller montierte die Innenbeleuchtung, sodass die Kapelle nun auch nachts hell über dem Tal zu sehen ist.

Die Grillhütte, die 2007 abbrannte (die Brandursache war Ende des Jahres noch ungeklärt), soll im Jahr 2008 wieder aufgebaut werden. Sie diente bei der Kapellen-Großaktion in den 80er Jahren zur Stärkung der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und wurde auch immer gerne als Wanderziel angenommen. Sie bildete sozusagen einen Mittelpunkt des Naherholungsbereichs Schlossberg/Kreuzberg.



Wer arbeitet muss sich auch stärken! Die ehrenamtlichen Helfer Norbert Sum (von Links), Leo Langanki, Helmut Wagner und Alfons Streit

### Neues von der Stadtverwaltung

# Gespräch mit Bürgermeister Manfred Wöhrle

#### Herr Bürgermeister, wie beurteilen Sie das Wachstum Hausachs?

Die Einwohnerzahl ist trotz des notwendigen Auszugs der Heimbewohner und der sehr hohen Anzahl von 67 Todesfällen um 26 auf 5.873 gewachsen und Hausach ist im Ortenaukreis von 51 Gemeinden zwischenzeitlich auf dem 19. Platz. Statistisch gesehen lag das Durchschnittsalter aller Hausacher zum Jahresende 2006 bei 42,3 Jahren.

Bei der Kaufkraft je Einwohner haben wir in Hausach, nach Durbach, statistisch gesehen das meiste freie Geld in der Tasche. Beim Gewerbesteueraufkommen unserer Betriebe liegen wir im Ortenaukreis im Jahr 2007 an neunter Stelle.

Trotz aller erfreulichen Zahlen gilt es, den Spruch von Ernst Ferstl zu beherzigen:

"Die wichtigste Energiequelle für die Zukunft ist die genützte Gegenwart."

#### Welche Planungen gibt es derzeit bei der Kinderbetreuung?

Hausach ist als Wohngemeinde nach wie vor sehr attraktiv und wir wollen dies auch weiterhin bleiben, die Baugebiete Hauserbach und Eichenäcker-Brachfelder sind erfreulich gut angenommen worden, weitere gute, sonnige Bauplätze stehen Bauwilligen zur Verfügung. Im Mietwohnungsbau sind die Wohnungen schnell belegt und problemlos vermietbar.

Überall wird von Kinderfreundlichkeit geredet, in Hausach wird sie in hohem Maße gelebt und umgesetzt, angefangen bei einem großen Kindergartenplatzangebot. Hier hat der Gemeinderat einstimmig auf Jahresende noch weiteren Personalwünschen der Träger zugestimmt. Dadurch kann der von den Eltern erwünschte Bedarf an noch flexibleren Öffnungszeiten abgedeckt werden. Mit den flexiblen Öffnungszeiten, den Krippenplätzen ab zwei Jahren, den Behindertenplätzen und der möglichen Ganztagesnutzung mit Essenversorgung haben die Eltern eine große Auswahl an Angeboten in unseren drei Einrichtungen. Wir sind froh, dass die Träger so intensiv untereinander und mit uns zusammenarbeiten. Der jährliche Aufwand der Stadt von über 350.000 €für unsere etwa 200 Kindergartenkinder ist gut angelegtes Geld. Wir werden in Hausach den Bedarf an Kindergartenangeboten jeweils mit Sorgfalt prüfen und versuchen, den Ansprüchen auch gerecht werden. Die hervorragende Zusammenarbeit in den drei Kindergärten ist für mich Garantie dafür, dass wir hier mit den Kirchen und dem Roten Kreuz als Betriebsträger, den Eltern und der Stadt auf dem richtigen Weg sind.

Kinderfreundlichkeit belegen auch unsere durchweg gut ausgestatteten Spielplätze in jeweils erreichbarer Entfernung für die Kleineren und die Größeren. Schön ist für uns, dass dies in der Kinder- und Elternbetrachtung durch die Presse auch so anerkannt wird und mit dem neuen Kinderstadtplan verstärkt publiziert werden kann.

Hier kommt es den Kindern zugute, wenn wir Spielplätze - wie jetzt auch wieder im Baugebiet Eichenäcker-Brachfelder - gemeinsam entwickeln.

# Für Hausach als Schulstadt, stehen bei sich mindernden Schülerzahlen sicher einige Probleme an.

Die schulische Versorgung ist ebenfalls bekanntermaßen hervorragend in Hausach, dies wird die Stadt auch weiterhin sinnvoll unterstützen. So sind wir aktuell dabei, in der Graf-Heinrich-Schule die Beschattung und die Heizung zu verbessern, und im Robert-Gerwig-Gymnasium läuft die Fachraumüberplanung mit dem Ziel, die Schul-baufördermittel zu erhalten und im nächsten Jahr zu bauen. Ebenso wird an einer verbesserten Cafeterialösung gefeilt. Dazu muss der Erhalt des Standortes Hausach die Kaufmännischen für Schulentwicklungsplan des Ortenaukreises sichergestellt werden. Wichtig ist aus meiner Sicht auch, dass die Schulen selbst mit den Eltern ihre weiteren schulischen Angebote mit den wachsenden Anforderungen und den ständigen Veränderungen abgleichen und bei Bedarf auch rechtzeitig reagieren. So wird z.B. seit diesem Schuljahr in der Graf-Heinrich-Schule die Kernzeitenbetreuung erneut wieder angeboten. Nicht zu vergessen ist, dass wir die Musikschulangebote und die Jugendausbildung in der Stadtkapelle kräftig unterstützen.

#### Wie fördert und unterstützt die Stadt Hausach den Sport?

Nicht nur Vereinsmitglieder erkennen, dass unser Angebot an Freizeiteinrichtungen in Hausach umfangreich und groß ist. Der neu hinzugekommene Kunstrasenplatz bietet für die Schulen und die Vereine weitere Möglichkeiten.

Als nächstes wollen wir unser Hallenbad mit Sauna komplett auf Vordermann bringen. Leider ist fast gleichzeitig eine Überarbeitung der Freibadtechnik notwendig. Jeder Quadratmeter Wasserfläche kostet in der Technik richtig Geld. Der Gemeinderat diskutiert hier nicht ohne Grund schon einige Zeit lang und hat sich verschiedene Überlegungen vorstellen lassen. Wir wissen, dass wir für den Badepark enorme Investitionsmittel bereitstellen müssen und suchen deshalb noch nach möglichen Fördermitteln. Das eigentliche Problem werden jedoch die jährlichen Folgelasten sein. Diese Frage müssen wir mit den Umlandgemeinden 2008 endgültig angehen und möglichst lösen und dann selbstverständlich die Öffentlichkeit einbinden.

So muss es verständlich sein, dass der von Turnverein und den Schulen an uns herangetragene Wunsch für eine Tartanbahn im Stadion noch zurückstehen muss. Mit der neuen Stadthalle haben wir einen "Renner" und hier wünsche ich mir noch die eine oder andere gute Veranstaltung für die Jugend. Sie hat es verdient und ist bei weitem nicht so schlecht, wie sie oft dargestellt wird. Ich darf hier nur an das tolle Engagement von jungen Schülern für die wertvolle Hilfe in Burkina Faso, zusammen mit jungen Menschen aus Arbois, erinnern. Einige Unbelehrbare, die gab es schon immer und wird es auch immer geben. Ich vertraue darauf, dass es ebenso immer Menschen und Bürger in unserer Stadt geben wird, die bei solchen Auswüchsen reagieren und dies melden.

Nehmen wir alle Aspekte und dazu noch die beachtlichen privaten Freizeiteinrichtungen Hausachs und der nahen Umgebung zusammen, so sind wir attraktiv im Angebot und der Wohnstandort Hausach liegt zentral.

#### Wie sehen Sie die Entwicklung bei den Hausacher Betrieben?

Mit 2,2 % Arbeitslosenquote im Bezirk unserer Agentur für Arbeit haben wir fast Vollbeschäftigung. Bei uns in Hausach selbst waren Ende Dezember noch 87 Personen ohne Arbeit. Das sind immer noch zuviel, aber leider sind auch viele Arbeitssuchende aufgrund ihrer persönlichen Situation nicht ohne weiteres vermittelbar. Trotzdem können wir von einer hervorragenden Arbeitsmarkt- und auch Arbeitsplatzsituation in Hausach und der Region sprechen.

Unsere Betriebe bilden die jungen Menschen aus und übernehmen sie auch gerne in ihren Betrieb. Facharbeiter in allen Berufszweigen sind wieder gesuchte Leute, deshalb ist die eigene Ausbildung auch so wichtig. Schön, dass die Hausacher Betriebe durchweg gut gefüllte Auftragsbücher haben. Die Stadt wird ihren Betrieben weiterhin zur Seite stehen. Im Haushalt 2008 ist der Gewerbesteuerhebesatz bereits im 14. Jahr unverändert bei 330 v.H. belassen, ebenso wie die Grundsteuern, welche seit 1998 bei 310 v.H. bei der Landwirtschaft wie auch bei den Wohnhausgrundstücken liegen. Und dies alles bei Hebesätzen, mit denen sich Hausach am unteren Ende der vergleichbaren Städte und Gemeinden befindet.

# Das ehemalige Krankenhaus erforderte oft schwere Entscheidungen. Wie geht es dort weiter?

Nicht nur unsere jungen Familien und Kinder haben ein Anrecht darauf, dass auf ihre Wünsche geachtet und reagiert wird. Dieser Anspruch gilt auch für unsere ältere Generation. Immerhin sind 836 Hausacherinnen und Hausacher älter als siebzig Jahre, davon allein 508 Frauen. 234 Bürgerinnen und Bürger sind zwischen 80 und 90 und 41 sind bereits über 90 Jahre alt. Viele sind noch sehr mobil und nehmen am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben in Hausach sehr aktiv teil. Das freut mich besonders und ist sehr wichtig. Die Freizeitangebote z.B. des Ökumenischen Altenwerks, des Turnvereins und des Joh.-Brenz-

Heims im ehemaligen Cafe Vetter sind ein Segen. Nicht zu vermeiden ist es, und hier ist in naher Zukunft mit einer stark steigenden Zahl zu rechnen, dass die Pflege zu Hause nicht mehr geleistet werden kann und ein Pflegeheim diese Hilfe übernehmen muss.

So ist mit dem notwendigen Abriss des alten Spitals leider auch ein Teil Hausacher Geschichte unsichtbar geworden, aber der Zwang aller Betreiber, Pflegeheime wirtschaftlich zu führen, hat trotz vieler Überlegungen keine andere Lösung zugelassen. Der Neubau entsteht, die Sanierung im Mitteltrakt läuft, so bin ich zuversichtlich, dass wir spätestens im kommenden Frühjahr für unsere Pflegebedürftigen wieder ein modernes und freundliches Haus anbieten können. Mit der Winkelwaldklinik haben wir einen erfahrenen Betreiber gefunden, der sich bemühen wird. Wenn dann der bisher so gut angenommene und hilfreiche Ökumenische Besuchsdienst wieder belebt werden kann, so ist die Betreuung mit der Einbindung des vorhandenen Wohnheimes direkt vor Ort ab 2009 wieder bestens gewährleistet. Dies sicherzustellen war dem Gemeinderat und mir ein wichtiges Anliegen.

#### Wie sehen Sie die weitere Entwicklung Hausachs?

Wie langwierig Stadtentwicklung meist ist, sehen wir in Hausach am Klosterplatz. Was haben wir nicht schon alles für Versuche unternommen, um Investoren zu finden! Niemand will den erwünschten Lebensmittelmarkt in der Innenstadt betreiben, niemand wollte das angedachte Hotel finanziell schultern. Die bei der Grundkonzeption des Platzes ursprünglich erwartete gewerbliche Hauptnutzung ist so in heutiger Zeit nicht mehr umzusetzen, weshalb wir auf eine moderne Wohnbebauung umgestiegen sind. Mit dem Büro Nagel aus Zell a.H. haben wir einen verlässlichen Partner gefunden, der Verkauf der angedachten und vor allem barrierefreien Wohnungen, also auch für die ältere Generation geeignet, läuft gut an. Deshalb bin ich auch sehr zuversichtlich, dass bald mit dem Bau begonnen wird und so der Klosterplatz endlich seine endgültige bauliche Form finden kann. Klar ist, dass wir dann den Platz selbst nochmals in der Gestaltung überdenken müssen. Froh wäre ich, wenn wir bei der notwendigen Sanierung der Kaplanei und auch beim gegenüberliegenden Gebäude schnell weiterkämen. Noch können wir hierfür Sanierungsmittel erhalten. Wir stehen mit unseren Nachbarkommunen ohne Frage im harten Wettbewerb, aber auch in guter Zusammenarbeit. Die Verantwortlichen in den Kommunalparlamenten wie auch in den Verwaltungen wissen, dass wir alle in einer Region leben, die sich ständig gegen die Rheinschiene und zunehmend auch gegen den Schwarzwald-Baar-Bereich behaupten muss. Der Wegzug der Neumayer Holding mit 22 qualifizierten Arbeitsplätzen, vor allem auf Grund der schlechten straßenverkehrlichen Anbindung, hat uns sehr weh getan. Weitere Firmen suchen nach geeigneten Flächen. Dabei spielt das Nadelöhr Haslach und die Tempobeschränkung mit der übertriebenen Überwachung auf der B 33 zusehends eine immer größere Rolle bei der Standortauswahl. Hier müssen wir alle gemeinsam für eine schnelle Veränderung eintreten.

Ebenso müssen wir darauf achten und darum kämpfen, dass nicht weitere Behördenleistungen abgezogen werden. Wenn wir von unseren Landwirten verlangen, dass sie für die Offenhaltung der Landschaft stehen und sorgen, so müssen andere ihren Teil ohne den allerletzten Rest an wirtschaftlichem Denken für den ländlichen Raum tun. Ich denke hier an

die Außenstelle Wolfach des Landratsamts, an das Kreiskrankenhaus in Wolfach, an unsere Arbeitsagentur in Hausach und an die ärztliche Versorgung, die vor Ort gewährleistet sein muss, und hierzu zähle ich auch die Fachärzte. Nur wenn der ländliche Raum zum Wohnen, Leben und Arbeiten attraktiv bleibt, werden die hier lebenden Menschen bereit sein, ihre Landschaft offen zu halten und zu pflegen. Und nur so, wie sich unsere Landschaft jetzt präsentiert, ist sie für unsere Gäste interessant. Die Marke "Echt Schwarzwald" ist ein guter Ansatz, aber eben auch ein klarer Ausdruck dafür, dass ein Rückzug aus dem ländlichen Raum Geld an anderer Stelle wieder notwendig macht.

Deshalb gilt auch in diesem Jahr mein erneuter Appell an alle: Kaufen Sie ihren Bedarf möglichst in Hausach ein, unterstützen sie den Einzelhandel und das Handwerk und damit die Arbeitsplätze und eine lebendige Innenstadt.

Geschäftsaufgaben wie beim Textilhaus Leib tun nicht nur den Eigentümern weh, sondern auch der Innenstadt selbst. Gut ist, dass auch immer wieder neue Geschäfte wie das Cafe am Markt oder das Fachgeschäft in der Hauptstraße eröffnen. Deshalb dürfen Sie ruhig kritisch prüfen und ihre Meinung sagen, damit ist mehr geholfen, als einfach der Stadt und ihren Geschäften den Rücken zu kehren. Es wird ein wichtiges Anliegen meinerseits sein, zusammen mit dem Forum Hausach die Innenstadt weiter aufzuwerten und möglichst weitere Geschäfte anzusiedeln und auch den Wochenmarkt weiter zu stärken. Ihre Vorschläge, auch sachliche Kritik hierzu, sind uns immer willkommen.

# Was geschieht auf dem ehrenamtlichen Sektor?

Herzlichen Dank von dieser Stelle allen ehrenamtlich Engagierten, egal wo sie helfen. Ihre Unterstützung ist wichtig und willkommen. Im nächsten Jahr werden wir 750 Jahre alt, dafür bitte ich schon jetzt alle, ihren Teil beizutragen und die Arbeit unseres Organisationskomitees mit Rat und Tat zu unterstützen. Wir werden die bisher zusammengetragenen Ideen im Frühjahr in einer öffentlichen Veranstaltung präsentieren. Wir haben allen Grund zu feiern und das wollen wir auch würdig tun.

# Streifzug durch das Jahr 2007

Das Jahr 2007 war in Hausach von einer außerordentlich guten Geschäftslage in den heimischen Betrieben geprägt; in vielen Bereichen wurde für die Zukunft investiert. Viele Millionen flossen in Gebäude, in Maschinen und die Fahrzeugparks der Unternehmen. Diese Entwicklung machte sich auch auf dem Arbeitsmarkt positiv bemerkbar, wo die Zahl der Arbeitslosen auf 87 sank. Es kann von einer Vollbeschäftigung ausgegangen werden, denn die Zahl der Stellensuchenden hat weiter zugewonnen, wobei vor allem im Facharbeiterbereich ein großer Bedarf besteht. Positiv ist auch die Entwicklung im Teilzeit- und Leiharbeiterbereich. Von den drei Service-Unternehmen werden viele Stellen angeboten, ein beträchtlicher Teil der Kräfte konnte in die Vollzeit überführt werden. Dieser positive Trend kommt aber nicht nur Hausach, sondern der gesamten Region zugute. Die Verbesserungen auf dem Arbeitsmarkt machten sich auch bei den Steuereinnahmen der Stadt bemerkbar, wo die Schulden weiter abgebaut werden konnten. Diese betragen heute etwa nur die Hälfte der Gemeinden im Landesdurchschnitt.

Im schulischen Bereich war die Entwicklung ebenfalls recht positiv. Die Zahl der Kinder geht zwar landesweit zurück, davon spürt das Robert-Gerwig-Gymnasium jedoch nichts. Bei dieser Einrichtung nahm die Schülerzahl beträchtlich zu. Ein Grund dafür ist der Wunsch, eine erweiterte Schulbildung zu erhalten. Lag man früher im ländlichen Raum unter dem Landesdurchschnitt, so wurde dieser Rückstand zwischenzeitlich aufgeholt. Dies erforderte im vergangenen Jahr jedoch von der Stadt, bedeutende Mittel zu investieren. Ein Glücksfall ist das im Schulbereich gelegene Telekomgebäude, das viele leere Räume hat, die von den Schulen genutzt werden können. In diesem Sektor erfüllt Hausach Aufgaben weit über den eigenen Bereich hinaus, sowohl am Robert-Gerwig-Gymnasium als auch an den Kaufmännischen Schulen und der Graf-Heinrich-Schule, in die viele Schüler aus den Nachbarorten kommen. Da bei allen Schulen der Nachmittagsunterricht zunimmt, gibt es Überlegungen, durch ein Mensaangebot dieser Entwicklung Rechnung zu tragen.

Die rege Bautätigkeit der letzten Jahre in den Gebieten "Eichenäcker-Brachfelder" und im "Hauserbach" führte dazu, dass die Einwohnerzahl Hausachs weiter zunahm, eine Entwicklung die ebenfalls gegen den Trend verläuft. Da weit mehr gebaut wurde als ursprünglich erwartet, konnte im Osten der Stadt der größte Teil des im städtischen Besitz befindlichen Baugeländes erschlossen werden. Dort, wie im Hauserbach, sind jedoch noch freie Bauplätze vorhanden, sodass auch in der nächsten Zukunft weiter gebaut werden kann. Besonders begehrt ist das Gelände im Osten der Stadt, vor allem wegen der günstigen Verkehrsanbindung, durch die oft ein Zweit- oder gar Drittwagen erspart wird.

Im Stadtkern gab es im letzen Jahr ebenfalls Bewegung. Zwar wird noch nicht gebaut, aber ein Investor wurde gefunden, der derzeit an der Vermarktung ist. So besteht die Hoffnung, dass im neuen Jahr mit den Maßnahmen begonnen werden kann und die Baulücken geschlossen werden.

Nach einigen Irritationen wurde auch mit dem Bau des neuen Alten- und Pflegeheims begonnen. Das ehemalige Krankenhaus wurde abgerissen und der Neubau war zum Jahresende bereits "aus dem Boden". Parallel zum Neubau werden die Renovierungsarbeiten im Altbau durchgeführt. Die Verantwortlichen der Firma Orbau hoffen, dass die Maßnahme zum Jahresende 2008 abgeschlossen ist und dass das Heim, das künftig von der Winkelwaldklinik Nordrach betrieben wird, zum Frühjahr 2009 belegt werden kann. Das würde dann wieder zu einem zusätzlichen Anstieg der Einwohnerzahl führen und auch weitere Arbeitsplätze im sozialen Bereich schaffen. So könnte die magische Einwohnerzahl 6.000 möglicherweise im Jubiläumsjahr 2009 erreicht werden.



Abriss des ehemaligen Krankenhauses – ein Stück Geschichte geht zu Ende

# Wesentliche Maßnahmen / Investitionen im Haushaltsjahr 2007

•	Anschaffung eines neuen Feuerwehrfahrzeuges HLF 20/16	351.001 €
•	Umbau des Erdgeschosses im Telekomgebäude für die Nutzung des Robert-Gerwig-Gymnasiums ( 2 Klassenzimmer, Sanitäranlagen )	90.239 €
•	Neubau eines Kunstrasenplatzes mit Erneuerung der Flutlichtanlage	319.339 €
•	Grunderwerb / Ordnungsmaßnahmen im Sanierungsgebiet Kloster	206.424 €
•	Fortführung der Erschließung des Neubaugebietes Eichenäcker-Brachfelder	225.716 €
•	Fertigstellung der Erschließung des Neubaugebietes Hauserbach	64.539 €
•	Investitionsumlage an den Abwasserzweckverband Raumschaft Hausach-Hornberg	93.271 €
•	Abrechnung der Generalsanierung mit Erweiterung der Stadthalle	258.287 €
•	Felssicherung Schlossberg	137.463 €
•	Grunderwerb	487.989 €
	Gewährung eines Trägerdarlehens an den Eigenbetrieb Wasserversorgung	450.000 €
•	Tilgung von Krediten	147.901 €

Der Finanzausschuss des Gemeinderats hat sich in intensiven Sitzungen mit dem von der Verwaltung aufgestellten Haushaltsplan für das Jahr 2008 beschäftigt, sodass er ohne Probleme im Gemeinderat verabschiedet werden konnte.

Was für die Bürger sicher die erfreulichste Nachricht war: Die Steuer- und Gebührensätze mussten nicht erhöht werden. Dank der positiven Wirtschaftsentwicklung und guter Beschäftigungslage haben sich die Einnahmen aus der Gewerbesteuer im Jahr 2007 gegenüber dem Ansatz von 3 Millionen € auf 4,1 Millionen € erhöht, was zu einem weiteren Schuldenabbau führte. Dies gibt auch für die Zukunft Anlass zu berechtigter Hoffnung. Deutlich, auf 5.050.761 € ist die Steuerkraftmesszahl gestiegen, was einer Messzahl von 863,82 € je Einwohner entspricht. Die Bedarfsmesszahl stieg auf €4.666.597 (je Einwohner 901,30 €), die Schlüsselzahl senkte sich auf € 219.140 (37,48 € je Einwohner) und die Steuerkraftsumme stieg auf €5.229.262 (911,45 € je Einwohner).

Der Gesamthaushalt 2008 stieg von 14.695.000 € im Jahr 2007 auf 16.173.000 € Im Verwaltungshaushalt sind 12.353.000 € im Vermögenshaushalt 3.820.000 € eingeplant. Vorgesehen sind Kreditaufnahmen in Höhe von 200.000 € die jedoch, so Rechnungsamtsleiter Werner Gisler, nicht in Anspruch genommen werden müssen. Erfreulich ist nach dem jetzigen Informationsstand, dass bis Ende 2008 der Schuldenstand auf 1.204.066 € (das sind 205 € pro Einwohner) gesenkt werden kann. Damit liegt Hausach weit unter dem Landesdurchschnitt. Die Stadtverwaltung und der Gemeinderat sind bemüht, den Schuldenstand weiter zu senken, obwohl Maßnahmen mit beträchtlichem Finanzvolumen anstehen.

Zu den großen Brocken gehören die Schulen, besonders das Robert-Gerwig-Gymnasium mit steigenden Schülerzahlen, wo zwei weitere Räume im Telekomgebäude ausgebaut werden müssen. Hierfür sind 96.000 € eingeplant. Für die Erweiterung des naturwissenschaftlichen Bereichs sind Planungskosten von 60.000 € vorgesehen. Hier laufen jedoch noch die Gespräche mit der Schule und dem Regierungspräsidium. Die Erweiterung erfordert einen Neubau nach Westen, wo derzeit die naturwissenschaftlichen Räume sind. Die Investitionskosten belaufen sich auf schätzungsweise 1,6 Mio. € Nachdem der Nachmittagsunterricht immer mehr zunimmt, ist eine Erweiterung der Caféteria, hin zur Mensa, im Gespräch. Hierfür sind Kosten von 50.000 € eingeplant. Diese Erweiterung käme natürlich auch den anderen Schulen zugute.

An der Graf-Heinrich-Schule sollen mit einem Kostenaufwand von 100.000 €je Stockwerk die Fenster und die Isolierung verbessert werden. Diese Maßnahmen sind auf drei Jahre gestreckt, wobei jedes Jahr eine Etage renoviert werden soll.

Eine weitere bedeutende Investition ist die Stadtsanierung im Gebiet Kloster und am Gewerbekanal. Dafür sind 1,5 Mio. €eingesetzt. Durch Grunderwerb und Zuschüsse erhofft die Verwaltung Einnahmen in Höhe von rund 950.000 € Bei den gesamten Investitionsmaßnahmen, vor allem bei denen, die überörtliche Aufgaben erfüllen, werden deutliche Zuschüsse erwartet. Ohne diese wäre eine Realisierung nicht möglich.

Für den östlichen Bereich der Ortsdurchfahrt sind 300.000 € für die Frohnaubrücke 275.000 € eingeplant, die im Haushalt 2007 nicht benötigt wurden.

Für den Badepark sind Planungskosten in Höhe von 150.000 €eingestellt.

# Die wichtigsten Zahlen des Haushalts 2007

# **Einnahmen:**

Grundsteuer A und B:	651.147 €
Gewerbesteuer:	4.096.678 €
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer:	396.356 €
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	2.090.804 €
Investitionspauschale:	176.405 €
Schlüsselzuweisungen:	334.215 €
Familienleistungsausgleich:	168.114 €
Gebühren und Entgelte:	869.045 €
Einnahmen aus Mieten und Pachten	513.754 €
Zuweisungen und Zuschüsse:	952.156 €

# Ausgaben:

Personalausgaben:	2.354.334 €
Sächlicher Verwaltungs- und Betriebsaufwand:	1.911.818 €
Interkom:	6.860 €
Zinsausgaben:	64.106 €
Gewerbesteuerumlage:	906.281 €
Finanzausgleichsumlage:	1.070.809 €
Kreisumlage:	1.509.885 e

#### Hausach aktuell

#### **BZ-Verfahren**

Seit dem Jahre 1990 laufen die Planungen für das heimische BZ-Verfahren - am 7. Oktober 1998 erfolgte der erste Spatenstich beim Romanshof im Hauserbach. Von damals bis heute sind Bürgermeister a.D. Manfred Kienzle als Vorsitzender, Max Winterer als Stellvertreter, Paul Armbruster vom Käppelehof, Josef Harter vom Borhohenhof im Breitenbach, Ludwig Harter vom Spänlehof im Hauserbach, Bernhard Kohmann vom Unteren Hof in der Frohnau und Konrad Ramsteiner vom Ramsteinerhof im Einbach ehrenamtlich in der Vorstandschaft des Beschleunigten Zusammenlegungsverfahrens tätig. Beratend dabei ist Markus Buchholz jun. als Vorsitzender der Forstbetriebsgemeinschaft.

Ende des Jahres 2007 wurde der erste Abschnitt abgeschlossen. Zuletzt abgenommen wurde der Weg auf der Winterseite des Hauserbachs beim Spänlehof und der Kuhackerweg im oberen Neuenbach. In den zehn Jahren wurden rund 3.920.000 € für Hofzufahrten, Mindestflur- und Waldwege in allen Tälern aufgewendet. Für die Erschließung wurde seitens des Landes ein Zuschuss von 85% gewährt. Die fehlenden 15% hatten die Hofbesitzer beizutragen. Sofern die Wege durch ertragreichen Wald führten, konnten diese 15 Prozent durch den Holzerlös gedeckt werden.

Seit über einem Jahr bemühte sich Bürgermeister a.D. Manfred Kienzle, in Zusammenarbeit mit der Vorstandschaft, um einen Nachtrag für neue, noch im Blickpunkt stehende Maßnahmen, die ebenfalls in allen Tälern der Gemarkung anstehen. Diese Bemühungen waren erfolgreich, denn die bewilligten Ausführungskosten wurden auf den Gesamtbetrag von 6.713.528 Millionen € erhöht, sodass für die neuen Maßnahmen runde 2,8 Millionen bereitstehen. Auch hierfür wird wieder ein Zuschuss von 85% gewährt. Durchgeführt werden diese Arbeiten in den kommenden fünf bis sechs Jahren. Wie gebaut wird, hängt von der jährlichen Mittelbereitstellung ab. Vorgesehen sind zehn Hofzufahrten mit einer Länge von 4.120 Metern, sieben Mindestflurwege mit einer Länge von 3.060 Metern und 27 Waldwege mit einer Länge von 29.760 Metern. Mit diesem Wegebau haben die Hofbesitzer dann die Möglichkeit, ihr Holz besser abführen zu können. Waldwege, die von den Gemeinden Mühlenbach, Gutach und Fischerbach zur Grenze Hausachs führen, werden an unser Wegenetz angebunden, was auch den Landwirten dieser Gemeinden zugute kommt.

#### Jakobusbrunnen

Der Jakobusbrunnen, der vor Jahren in der Dietersbachstraße aufgestellt wurde, musste, bedingt durch einen Hausbau, versetzt werden. Nun steht er unmittelbar vor der Dorfkirche am Hauserbach beim östlichen Friedhofseingang. Bruno Kienzler sorgte mit seiner Mannschaft für die Umsetzung, nachdem der Brunnen zuvor durch Dimitri Petrov wieder auf Hochglanz gebracht worden war. Kurt Klein, einst der Initiator, der sich um den gesamten Jakobusweg der Region verdient gemacht hat, war auch bei diesen Arbeiten mit dabei. Der ehemalige Stadtgärtner, Konrad Willmann, ebenfalls überall ehrenamtlich tätig, sorgte für die Wasserzufuhr und die Stadtgärtner für die Gestaltung. Die Inschrift des Brunnens "Wer ein

Ziel hat, findet auch den Weg" hat sicher in der Friedhofsnähe auch noch eine zweite Bedeutung. Bei der Aufstellung konnte erfreut festgestellt werden, dass der Jakobusweg sehr gut angenommen wird, wobei die meisten Wanderer auch der nahen Dorfkirche einen Besuch abstatten. Selbst in der Städtischen Bücherei stiegen die Ausleihungen über die Bücher des Jakobuswegs.



Der schmucke Jakobsbrunnen am neuen Standort

#### **Schlossberg**

Im Frühjahr 2007 wurde das Hausacher Wahrzeichen, der Schlossberg, von Bäumen und Gestrüpp kräftig ausgelichtet. Der milde Winter ermöglichte umfangreiche Arbeiten bei der Holzfällung, sodass nun das Wahrzeichen besonders von Westen und Norden her wesentlich mehr zur Geltung kommt. So wurde das Erholungsgebiet Schlossberg-Kreuzberg weiter aufgewertet. Aber nicht nur der Städtische Bauhof war tätig, auch Ehrenamtliche aus den Vereinen kümmern sich immer um die Sauberhaltung.

Zwischen Schlossberg und Kreuzberg ist die Alterswehr der Freiwilligen Feuerwehr ebenfalls immer im Einsatz. Sie haben die Unterhaltung des Kreuzwegs von der Wassertretanlage bis zur Kreuzbergkapelle übernommen. Dies ist für die Wehrmänner das Vermächtnis ihres verstorbenen Wehrkameraden Otto Sum, der der Initiator des Kreuzwegs war.

Besonders schmerzlich für die Wehrmänner war jedoch, dass die Grillhütte am Kreuzberg, die sie erst vor zwei Jahren neu mit Schindeln in Eigenleistung eingedeckt hatten, abgebrannt ist.

Die Felssicherungsmaßnahmen am Schlossberg wurden Ende des Jahres 2007 abgeschlossen. Stolze 190.544 €wurden in den letzten Jahren dafür ausgegeben, denn zu Tal fallende Steine führten zu Sachbeschädigungen, bargen aber auch eine hohe Gefahr für Leib und Leben der Bevölkerung, besonders der direkten Anwohner entlang der Gummenstraße bis zur Hauptstraße.

Das Wahrzeichen der "Stadt unter der Burg" liegt den Hausachern schon lange am Herzen. Viele ältere Mitbürger, wie einst Malerpoet Eugen Falk-Breitenbach, fühlten sich erst wieder daheim, wenn sie den Schlossturm sahen. Lang ist die Geschichte der Burg, die nach der Zerstörung im Jahre 1643 nicht mehr aufgebaut wurde. Die Steine dienten danach den Bürgern der Stadt zum Aufbau ihrer Häuser, der Fels oft auch als Steinbruch. Über all die Jahrhunderte hindurch war die Bevölkerung mit dem Wahrzeichen, den wehrhaften Mauerresten über der Stadt, verbunden, deren Besitzer die Fürstenberger waren.



Das Wahrzeichen der Stadt Hausach, Burg Husen

Seit dem Jahre 1967 ist die Stadt Hausach stolzer Besitzer der Burg, denn mit dem Kauf der Fürstenberger Waldungen rund um die Schlossebene erhielt sie auch den Schlosserg als Dreingabe. Damit war die Stadt auch sicherungspflichtig. Glück war, dass es über Jahrzehnte hinweg immer freiwillige Helfer gab, die spendeten und arbeiteten. Wäre dies nicht der Fall gewesen, hätte die Erhaltung wesentlich mehr gekostet. Immer wieder wurde zu Arbeitsaktionen aufgerufen, vor allem unter Federführung des Historischen Vereins, wobei sich Kurt Klein besondere Verdienste erwarb. Er trommelte die Vereine immer wieder zusammen. Tausende von Stunden wurden zur Sicherung und zur Verschönerung rund um den Schlossberg investiert. Nach gelungener Arbeit wurde ein Stadtfest durchgeführt, bei dem ein Reinerlös von 60 000 DM erzielt wurde, der natürlich wieder dem Schlossberg zugute kam. Die Sicherung der Palasmauer, des Rondells und des Burgfrieds selbst konnte jedoch nicht von den Vereinen durchgeführt werden, hier mussten Handwerker und Fachkräfte helfen. Arbeiten, die durchaus nicht ungefährlich waren und die vom Baugeschäft Josef Sum erledigt wurden. Um das Wahrzeichen zu erhalten, wurden damals rund 300.000 Mark von der Stadt aufgebracht. Auch die Vereine hielten der Burg und dem Schlossberg die Treue,

denn es gab weitere größere und kleinere Aktionen durch einen Rentnerkreis, die der Erhaltung und Säuberung dienten. Seit Jahren ist in den Sommermonaten, jeweils am ersten Sonntag eines Monats, der Burgturm geöffnet. Dies war ein Wunsch von Klaus Lehmann, der auch die Führungen übernahm. Dabei kommt immer wieder Geld ins "Schlosskässchen", das natürlich ebenfalls für Projekte rund um die Burg verwendet wird. So helfen Stadt und Bürger zusammen, das Wahrzeichen zu erhalten.

#### Westweg

Im Zuge der Qualifizierung des Westwegs Pforzheim - Basel wurde die Strecke vom Spitzfelsen nach Hausach auf Wunsch des Naturparks Schwarzwald Mitte-Nord verlegt. Durch diese Änderung soll die Überquerung der B 294 entfallen. Nun führt der Weg ab dem Hochbehälter der Wasserversorgung Kleine Kinzig, unterhalb des Spitzfelsens, hinunter ins Frohnautal. Unterwegs bieten sich immer wieder schöne Ausblicke auf Hausach. Verbunden mit der Westwegverlegung ist der Bau einer Brücke über die Kinzig, östlich der Straßenbrücke am Eingang des Frohnautals. Die Kosten hat zu einem großen Teil die Stadt Hausach zu tragen, sie soll jedoch einen Zuschuss von 50% erhalten. Knappe 300.000 €waren für das Projekt vorgesehen. Die Ausschreibung ergab jedoch wesentlich höhere Kosten, weshalb von der Vergabe Abstand genommen wurde. In Zusammenarbeit zwischen dem Grundstücksbesitzer, dem "Basilisbur", der Stadtverwaltung und den Mitgliedern des Schwarzwaldvereins wurde in ehrenamtlicher Arbeit die neue Trasse angelegt.



Herrlicher Blick vom Spitzfelsen auf Hausach

#### Archiv

Im Kellerbereich des Kindergartens "Sternschnuppe" hat der Schwarzwaldverein in Eigenleistung zwei Räume als Lager- und Archivraum eingerichtet. Bürgermeister Manfred Wöhrle meinte bei der Übergabe, von den Mitgliedern des Vereins werde viel für die Allgemeinheit geleistet, weshalb der Gemeinderat gerne dem Wunsch zum Ausbau der Räumlichkeiten nachkam. Neben dem Archiv sind zusätzlich Schilder und andere Gerätschaften untergebracht.

#### Kunstrasenplatz

Für die Mitglieder des Sportvereins und für die Schulen ging in diesem Jahr ein lange gehegter Wunsch, ein Kunstrasenplatz, in Erfüllung. Der alte Tennenbelag wurde abgetragen und nach einer grundlegenden Sanierung des Untergrundes mit einer Ausgleichs- und Elastikdecke und abschließend mit einem Kunstrasen neu gestaltet.

Anlässlich eines Familiensporttags wurde der Platz eingeweiht. Die Einladung trug dazu den sinnvollen Titel "Ein Traum wird wahr." Die Stadt steuerte rund 150.000 €zur Erstellung bei. Seitens der Sportförderung des Landes gab es einen Zuschuss von 860.000 € darunter auch für die Erneuerung der Flutlichtanlage, und der Sportverein hatte sich verpflichtet, 25% der Kosten zu übernehmen.



Bei der Einweihungszeremonie: Bürgermeister Manfred Wöhrle (von links), Pfarrer Gerhard Koppelstätter und der 1. Vorsitzende des SV Hausach, Paul Armbruster

Der neue Platz dient neben 180 Jugendlichen und 80 Aktiven im SV Hausach nun auch den Schülern als Übungs- und Trainingsstätte. Auch hier wurde eine überörtliche Leistung für die Region erbracht.

Die Zeit der "sandigen Hosen" ist nun vorbei.

#### 750 Jahre Stadt Hausach

Viel gefestet wurde in früheren Jahrhunderten in Hausach nicht; es gab auch wenige Anlässe dazu, ein Umstand, der sich allerdings in den letzen Jahrzehnten geändert hat. Es gab Kreuzberg- und Schlossbergfeste, Eisenbahnerfeste und das Stadtfest aus Anlass des 725-jährigen Bestehens als Stadt, damals unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Manfred Kienzle. Wie schnell 25 Jahre vergehen, erlebt man derzeit, nachdem nun die Vorbereitungen für "750 Jahre Stadt Hausach" in die heiße Phase gehen.

An den vier Hauptfesttagen vom 10. bis 13. Juli soll die 750-jährige Stadtgeschichte nachvollzogen werden.

Auftakt der Festlichkeiten ist am 10. Juli mit einem Festspielabend, bei dem heimische Gruppen historische Szenen aus der Stadtgeschichte vorführen.

Am 11. und 12. Juli findet in der Altstadt ein Mittelaltermarkt statt, für den nach derzeitigem Planungen über 30 Stände vorgesehen sind.

Am Sonntag, 12. Juli findet nach einem ökumenischen Gottesdienst am Nachmittag ein großer Festumzug statt, bei dem historische Begebenheiten, die Burg, die Dorfkirche, die Entwicklung unter den Fürstenbergern, die industrielle Entwicklung, die der Bahn, der Schulen und Vereine aufgezeigt werden. Hieran werden auch zahlreiche Gruppen aus Nachbarorten und historische Musikgruppen beteiligt sein. Der Sonntag klingt mit einem Feuerwerk über der Burg aus.

Das Fest endet am Montag mit einem Handwerkervesper in der Stadthalle. Zum Abschluss lockt der Große Zapfenstreich auf den Klosterplatz.

Bereits für den 26. April 2009, zu der Zeit hat die Kinzig hoffentlich noch genügend Wasser, treffen die Flößer von Schiltach und Wolfach zu einem kleinen Flößerfest in Hausach ein, wo zwischen Kinzigbrücke und Narrensteg beiderseits der Kinzig gefeiert wird. Mit daran beteiligt sind die Einbacher Holzfäller, die dort die Schiltacher Flößer ja schon einmal empfangen und bewirtet haben. Verbunden mit diesem Empfang soll auch einiges über das Produkt Holz gezeigt werden

# **Evangelische Kirche**

Nach dreijähriger Tätigkeit in Hausach, zunächst als Pfarrvikar, später als Pfarrer, wurde Clemens Ickelheimer verabschiedet. Pfarrer Brunnemann aus Zell a.H., der jahrelang Hausach in der Vakanz betreute und in den letzen drei Jahren mit Clemens Ickelheimer zusammenarbeitete, gestaltete den Gottesdienst und dankte auch namens des Dekanats.

Im Gemeindehaus, wo die offizielle Verabschiedung durchgeführt wurde, versammelten sich viele Gemeindemitglieder und Gäste aus der Nachbarschaft und der katholischen Pfarrgemeinde. Für die evangelische Gemeinde würdigte Werner Kadel die Arbeit von Clemens Ickelheimer, der sehr beliebt war. In seiner dreijährigen Tätigkeit habe er manchen Denkanstoß gegeben und auch viel verwirklicht. Sein Einstieg anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Gemeinde war ein gutes Omen. Da lernte er die Gemeindeglieder kennen und lernte auch die gelebte Ökumene in Hausach schätzen.



Der Vorsitzende des Evangelischen Kirchengemeinderats, Werner Kadel, verabschiedet Clemens Ickelheimer mit einem Präsent

Diese gelebte Ökumene wurde von Pfarrer Gerhard Koppelstätter besonders gewürdigt. Er freute sich immer über die gemeinsamen Gottesdienste, bei denen die Verbundenheit zueinander und zu Gott tragendes Element war. Man habe gelernt sich schätzen und freundschaftlich miteinander verbunden. Rolf Holderer als Vertreter der politischen Gemeinde meinte. man sehe Scheiden mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Das weinende, wegen der guten Zusammenarbeit, das lachende, dass er nun eine eigene Pfarrei hat und Hausach mit der Neubesetzung nun hoffentlich für die Zukunft fest versorgt ist.

Gemeindeassistentin Petra Herold lobte die gute Zusammenarbeit auch mit den Jugendlichen, mit denen sie ihn verabschiedete und sinnige Geschenke überreichte. Von Hermann Breithaupt erhielt er eine Pilzauswahl aus dem

Einbachtal. Pfarrer Ickelheimer meinte, der Pilzsammler sei im Wald gerne alleine, mit Hermann Breithaupt verband ihn aber außer den Pilzen die Tätigkeit auf dem Friedhof.

Dass es keine steife Verabschiedung war, unterstrich als letzte Sprecherin Renate Lambrecht mit ihren selbst verfassten Versen über einen Jüngling, der Pfarrer werden wollte.

Bei den guten Verbindungen, die er zu Hausach gefunden hat, werde er sicher gerne immer wieder nach Hausach kommen, soweit es ihm die Arbeit an seiner neuen Wirkungsstätte, der Gemeinschaftspfarrei von Tutschfeld, Broggingen und Wagenstadt bei Herbolzheim, zulässt.

#### **Imke Diepen**

Nach jahrelanger Vakanz hat die evangelische Gemeinde mit Imke Diepen wieder eine Pfarrerin. Sie wurde im Gottesdienst am 16. September in Hausach eingeführt. Imke Diepen ist in Freiburg geboren und aufgewachsen und hat während des Studiums in der Diakonischen Hausgemeinschaft in Heidelberg mitgelebt und mitgearbeitet. So hatte sie Kontakt zu jüngeren und älteren Menschen, zu Behinderten und Nichtbehinderten. Da traf sie auch ihren Ehemann Mirko, ebenfalls Theologiestudent, der die Pfarrstelle in Gutach zum selben Termin

wie **Imke** Diepen in Hausach übernommen hat. Außer in Heidelberg studierte Imke Diepen in Jerusalem und Berlin. Gemeinsam leben sie im Pfarrhaus in Gutach, er als Pfarrer von Gutach, Imke Diepen als Pfarrerin in Hausach. Dass das halbe Deputat, das Imke Diepen hat, jedoch nicht bedeutet, dass nur die halbe Arbeit geleistet werden muss, ist sicher eine Illusion, denn Hausach hat mit 1.500 Gemeindemitgliedern nicht viel weniger als Gutach. Sie kümmert sich jedoch neben der Arbeit als Pfarrerin vor allem um ihre beiden Kinder.

Ihre Hoffnung, engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gemeinde zu finden, gingen auch gleich gut auf. So konnte der engagierte Mitarbeiterstab weiter ausgeweitet werden, denn der Besuchsdienst liegt ihr am Herzen und für die Mitarbeit im ökumenischen Altenwerk wurde sie ebenfalls fündig. Erfreut ist sie über die herzliche Aufnahme in Hausach und über das hervorragende ökumenische Miteinander.



# **Katholische Pfarrgemeinde**

In der katholischen Pfarrgemeinde wurde die Umstrukturierung zur Seelsorgeeinheit im vergangenen Jahr weitgehend abgeschlossen. Viele Gespräche waren innerhalb der verschiedenen Gremien erforderlich und auf Pfarrer Gerhard Koppelstätter kam nun eine Menge Arbeit zu. Neben Hausach, als größte Gemeinde, hat er nun auch Hornberg, Niederwasser und Gutach zu betreuen. Dank guter Kooperationsbereitschaft konnten jedoch immer wieder Lösungen gefunden werden, wobei der Fahrplan des Pfarrers gerade sonntags immer sehr eng ist.

Anstelle von Volker Schwab, der Hausach verließ, konnte Katharina Gerth als Nachfolgerin gewonnen werden.

Wegen Aufnahme des Studiums schied Daniel Harter aus dem Pfarrgemeinderat aus; als Nachfolger rückte Hubert Maier nach.

Auch bauliche Maßnahmen standen an:

An der Stadtkirche wurde im Jahr 2007 der Sandsteinsockel und die Sandsteine, auf denen das Dach lagert, saniert.



#### Vereine

Für den **Turnverein Hausach** war das Jahr 2007 mit viel Arbeit, in den verschiedensten Abteilungen verbunden. Der TV ist weiterhin der mitgliederstärkste Hausacher Verein mit einer breiten Jugendarbeit. Die einzelnen Volleyballmannschaften waren unterschiedlich erfolgreich. Bei ihnen sind die Stadtmeisterschaften seit Jahren immer wieder der große Renner, bei denen sich viele Ehemalige einfinden.

Im Aufwind befindet sich die Schwimmabteilung, die auch auf Landesebene mit ihrer jungen Mannschaft zahlreiche schöne Erfolge erschwimmen konnte. Auch hier liegt der Schwerpunkt bei der Jugendarbeit. Die Männerriege hat ihre Arbeit weiter ausgedehnt und durch ein abwechslungsreiches Programm, auch mit vielen Wanderungen, zusätzliche Mitglieder gewonnen.

Der **DRK-Ortsverein** hat seine beiden Einsatzfahrzeuge für den Notfalleinsatz umgerüstet. Für diesen Einsatz stehen neun Mitglieder des Roten Kreuzes bereit.



Bei der **Stadt- und Feuerwehrkapelle** ist neben dem guten Leistungsniveau der Musikerinnen und Musiker die Jugendkapelle Hausach-Fischerbach mit hervorragenden Kritiken bedacht worden. Die Kapelle hat eine ausgezeichnete Instrumentenbesetzung, auf der weiter aufgebaut werden kann. Großprojekte sind in Planung, wobei, wie bei anderen Vereinen, das Jubiläumsjahr 2009 bei den Vorbereitungen im Mittelpunkt steht.

Der Dirigent der Kapelle, **Raphael Janz**, konnte ein Jubiläum feiern: seit zehn Jahren führt er den Taktstock und leistete in dieser Zeit eine hervorragende Arbeit.

Beim **Sportverein** konnte das erhoffte Ziel, der Aufstieg der ersten Mannschaft in die Landesliga, nicht erreicht werden. Nachdem sie zum Ende der Runde den 2. Platz erkämpft hatte, scheiterte sie in der Relegation leider an Bischweier. Die zweite und dritte Mannschaft schlugen sich beachtlich mit Spitzenplätzen. Für die Vereinsführung war natürlich die Einweihung des Kunstrasenplatzes der Jahreshöhepunkt.

Beim Gemischten Chor "Liederkranz", verstärkt mit Sängern des Gemischten Chores Welschensteinach, des Chores des Thomas-Strittmatter-Gymnasiums St. Georgen, des Unterstufenchores des Robert-Gerwig-Gymnasiums und Gastsängern benachbarter Vereine, stand die Aufführung von "Carmen" im Mittelpunkt des Jahresprogramms. Mit dem Jugendsinfonieorchester St. Georgen-Furtwangen gelang den Leitern Michael Berner und Peter Lohmann wieder eine Meisterleistung. Alle fünf Aufführungen, je eine in Triberg, Villingen und St. Georgen, zwei in Hausach, waren restlos ausverkauft. Wie meistens, bei solchen Veranstaltungen, fanden einige ehemalige Schüler des Robert-Gerwig-Gymnasiums (u.a. Annabelle Pichler, Bernd Valentin, Dagmar Wood, Christian Fuchs) den Weg zurück nach Hausach und trugen wesentlich dazu bei, dass das Projekt ein Riesenerfolg wurde. Auch beim "Liederkranz" wirft das Jubiläumsjahr "750 Jahre Stadt Hausach" seine Schatten voraus.



Riesigen Beifall der begeisterten Zuhörer erhielten die Akteure bei den Aufführungen von "Carmen"

Beim **Skiclub** lag im vergangenen Jahr der Schwerpunkt, nicht zuletzt auch wegen des schneearmen Winters, im Radsportbereich. Zwar konnten alle Wintertermine eingehalten werden, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, gab es im Rennbereich, gemessen an früher, geringere Erfolge. Dafür machten die Radsportler, sowohl im Straßenrennen als auch bei den Bikern, sehr positiv von sich reden. Landes- und Bundestitel wurden eingefahren und dank der immer guten Organisationen in Hausach und einer ansprechenden Strecke konnte neben dem Tälercup auch die Baden-Württembergischen Meisterschaften durchgeführt werden.

Die Landjugend und die Trachten- und Volkstanzgruppe, Einbacher Vereine, mit vielen Mitgliedern auch in Hausach, waren auch im vergangenen Jahr wieder besonders aktiv. Bei ihnen gilt: "nicht viel reden, sondern schaffen".

Dasselbe gilt für die **Landfrauen** und den **BLHV**, ebenfalls ländlich geprägte Vereine, die alle ohne viel Aufhebens viel für die Gemeinschaft tun.

Die **Dorfer Erzbrüder** feierten im Jahr 2007 ihr 50-jähriges Bestehen. Es war ein Jubiläum, bei dem die kleine Gruppe mit Stolz zurückblicken konnte, denn in diesen fünf Jahrzehnten wurde ungemein viel geleistet. Der Dorfer Erzbrunnen, die Poche und die gesamten Anlagen rund ums Dorf sind wertvolle Stücke, die aus der Vergangenheit für die Zukunft erhalten bleiben. Viel Geld und noch mehr freiwillige Arbeitsstunden wurden in all die Objekte investiert. Im Jahre 1957 wurden die Dorfer Erzbrüder gegründet. Ideengeber war Kurt Klein, der in Albert Baumann damals einen begeisterten und engagierten Mitstreiter, Helfer und Sponsoren fand. Der Albert, als Dorfer Schultis, war immer Triebfeder, oft war er Gastgeber in den Räumen seiner Spedition. Zunächst war das Dorfwirtshaus Versammlungsstätte, in dem auch die Bergmannsstube eingerichtet wurde. Es ging der kleinen Mannschaft, zu der auch Albert Weiß, als einziger Bergmann stieß, um die Erkundung des heimischen Bergbaus. Man kümmerte sich um die Stollen und Erzgänge rund um Hausach.

Der Vorschlag von Albert Baumann, im Dorf einen Bergmannsbrunnen zu erstellen, fand allgemeine Zustimmung. Als nahezu verwegen konnte man die Finanzierung ansehen, denn den Brunnen mit einem Fest zu finanzieren, war zwar ein schönes Ziel, ob das Geld jedoch zusammen kam, das stand in den Sternen. Das Ziel wurde erreicht, denn ganz Hausach pilgerte im Jahr 1973 zum Fest ins Dorf. Man diente den Dorfern, sodass der Brunnen bezahlt werden konnte.

Im Verlauf des Jahres gab es neben dem Fest auch zahlreiche besondere Vorträge über die Geschichte des Bergbaus im Schwarzwald und der besonderen Erzvorkommen. Zum Jahresende erklärte Helmut Meyerhöfer, dass er in der Jahresversammlung des Jahre 2008 sein Amt als Vorsitzender aus Gesundheitgründen niederlegen wird.



Die Dorfer Erzbrüder beim Festzug anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens

#### Personalien

Was schenkt man einem Nachbarn, der Bürgermeister war, zum 65. Geburtstag? Das war die Frage, die sich **Bärbel Eble**, geborene Neumaier, vor eben diesem Geburtstag von **Manfred Kienzle** stellte, deren Ergebnis dann zu einer Initialzündung wurde und reiche Früchte trug. Die üblichen Weingeschenke schieden aus. Das Wissen, dass sich Manfred Kienzle wie bereits sein Vater für die Heimatgeschichte interessiert, führte zur Schenkung handschriftlicher Aufzeichnungen von Reinhard Streit, der die erste Hausacher Chronik verfasste.

Diese Schenkung veranlasste Manfred Kienzle, sich vermehrt um die Heimatgeschichte zu kümmern. Durch das Geschenk angeregt, ist er seit Monaten aktiv unterwegs, um noch möglichst viele Zeitzeugen des letzten Jahrhunderts zu befragen. Aber auch die Gespräche mit Bärbel Eble rissen nicht ab und führten nun zu einer Großschenkung ihrer gesamten Unterlagen aus dem Hause Reinhard Streit, dessen Nachfolger Fidel Renner und später Eugen Renner, der ihr Onkel war, an die Stadt. Dazu meinte Manfred Kienzle: "ich kann nicht andere zu einer Schenkung überreden und gebe selbst nichts dazu". Bärbel Eble erzählte, dass sich über Generationen viel angesammelt habe. Die erste Frau von Fidel Renner, Euphrosine, war die Tochter des Kaufmanns Reinhard Streit, die jedoch bei der Geburt des ersten Kindes verstarb.

Reinhard Streit, der von 1838 bis 1902 lebte, war als Kaufmann auch im Stadt- und Stiftungsrat und führte sein Leben lang zeitgeschichtliche Aufzeichnungen, wie er auch Quellen aus früheren Jahrhunderten nutzte. Die gesamten Unterlagen erhielt nun die Stadt, Geschenke, über die sich nicht nur Bürgermeister Manfred Wöhrle freute, sondern auch Helmut Spinner, der Leiter des Museums im Herrenhaus. Bärbel Eble ist froh darüber, dass dieser wichtige Nachlass, der von ihren Vorbesitzern und von ihr selbst immer gut aufbewahrt wurde, nun für immer in guten Händen ist.



Bei der Übergabe der wertvollen Unterlagen: Helmut Spinner (von links), Bürgermeister Manfred Wöhrle, Bärbel Eble und Bürgermeister a.D. Manfred Kienzle

Bürgermeister Manfred Wöhrle dankte Bärbel Eble und Manfred Kienzle für die Schenkungen, die eine wesentliche Bereicherung für die Stadt sind und geschichtlich auch eingearbeitet werden können. Die Arbeit beim ehrenamtlichen Engagement der Bürger kann dadurch zusätzlichen Auftrieb erhalten. Gerne, so Bürgermeister Wöhrle und Helmut Spinner, werden solche Schätze, die möglicherweise auch noch in anderen Häusern schlummern, von der Stadt als Spenden oder durch Überlassungsverträge entgegen genommen. Fotos werden natürlich auch wieder zurückgegeben.

#### Verzeichnis der Schenkungen von Manfred Kienzle

Handgeschriebene Texte sowie Karten von Baden, Grundplanskizze der Burg, Brief von Pfarrer Hansjakob. Hefte 1 bis 4 - Hausach und seine Umgebung, 5 und 6 - Kriegsleistungen ab 1733, 7 und 8 - die letzte Posthalterei, 9 und 10 - die badische Schulgeschichte von Hausach und Einbach, 11 - Darstellung des Reblandes, 12 - die gesamten Bodenfläche und Nutzungsart, 13 - die Verteilung der Konfessionen in Baden, 14 - der Anbau der Handelsgewächse im Verhältnis zur Ackerfläche, 15 - die Felderbestellung, 16 - die Bevölkerungsdichte in den jeweiligen Amtsbezirken Badens, 17 - politisch-/ administrative Karte des Großherzogthums Baden, 18 - Grundplanskizze der Burg und 19 - ein Originalbrief von Pfarrer Heinrich Hansjakob an Reinhard Streit.

### Verzeichnis der Schenkungen von Bärbel Eble

Weitere zwei Originalbriefe von Pfarrer Heinrich Hansjakob; Verzeichnis der Pfarrherren von Hausach. Das Franziskanerkloster und die Kapelle St. Sixt, die Kapelle zum heiligen Kreuz auf dem Kreuzberg, Gestiftete Bruderschaften, die Kaplanei, das Pfarrhaus, der Kirchhof, die alten Pfarrkirchen, die uralte abgebrochene, die noch bestehende Dorfkirche, die neue Stadtkirche, ein Band mit nahezu 200 Seiten in dem die Urkunde, das Geläute, die Kirchenuhr, die Orgel, der Hochaltar, die Konsekration, die Kanzel, die beiden Seitenaltäre, das Ausmalen, die Päpste des 19. Jahrhunderts, die Diözese, das Erzbistum Freiburg, die Pfarrei Hausach, die Organisten wie die Messner festgehalten sind. Beilagen über den Chronisten und Rund um den Farrenkopf, zehn historische Postkarten, Druck "Hausach und Schiltach 1829", ein Heft "Die Chur-Pfalz", ein Heft "Unsere Volkstrachten" und dazu ein Wort über ihre Erhaltung von Heinrich Hansjakob. Ein Buch über das römische Ansiedlungsund Befestigungswesen, über den Ursprung der Städte und Burgen und die Einführung des Christentums. Die Stabhalter, Bürgermeister und Ratsherren, Heiratsvertrag, Münzen des Hauses Fürstenberg, Reisekarte durch Baden mit dem Postauto, Hausach 1095, verschiedene Zeitungsausschnitte, Kirchensteuer im Kirchspiel, Haushaltbuch, Wirtstage zu Hausach und Silberbergwerke, Gemeinde Ehlenbogen, Kloster St. Sixt, Copie Wolfach; Grundsteinlegung der Pfarrkirche; Auszug der Geschichte des Klosters Alpirsbach, Schulkreis Offenburg, Bergbau Hausach; Bericht über den Großherzoglichen Konservator, über die öffentlichen Baudenkmäler, Schreiben an Baron von Franken; chronologische Aufzeichnung der Ereignisse von Hausach ab 1505. Auszug aus Band I des Fürstlichen Urkundbuches zur Geschichte der Grafen Achalm, Urach und Fürstenberg, Rechnung und eine Aufstellung von Sammlungen des Fürsten Karl Egon von Fürstenberg.

Der Wunsch von Bärbel Eble ist es, dass die gesamte Schenkung der Erinnerung an Reinhard Streit, dem ersten Schreiber der Stadtchronik, gewidmet ist.

# 750 Jahre Stadt Hausach "Was wird geboten?" (Vorläufige Planung)

#### Sonntag, 26. April 2009

Floßfahrt der Schiltacher und Wolfacher Flößerzunft nach Hausach mit gebührendem Empfang auf der Höhe Narrensteg Präsentation der Flößerei

#### Freitag, 10. Juli 2009

Festspielabend in der Stadthalle – kein Festbankett im üblichen Rahmen

#### **Samstag, 11. Juli 2009**

ab nachmittags - "Mittelaltermarkt" in der Altstadt südlich der Hauptstraße

ca. 31 Stände in authentischer Aufmachung, vom Badehaus bis

zur Münzpräge

es ist geplant, mit der Veranstaltungsagentur "Sündenfrei"

zusammenzuarbeiten

#### Sonntag, 12.Juli 2009

den ganzen Tag - "Mittelaltermarkt" in der Altstadt

vormittags – ökumenischer Gottesdienst in der Stadtkirche

nachmittags – großer Festumzug unter Einbindung historischer Aspekte wie

Burg, der Dorfkirche, den Fürstenbergern, der industriellen Entwicklung und Eisenbahgeschichte, der Schulen und Vereine sowie Gruppen aus Gutach und Hornberg, außerdem

zahlreicher historischer Musikformationen

abends - Feuerwerk auf Burg Husen

#### Montag, 13. Juli 2009

Handwerkervesper in der Stadthalle Großer Zapfenstreich auf dem Klosterplatz

# Weiter in der Planung:

### Veranstaltungen:

- Konzert der Kastelruther Spatzen in der Stadthalle (mit Anbau)
- Vorstellung des 1. Bandes der neuen Chronik von Hausach, Einbach und Sulzbach
- Projektwochenende mit den Hausacher Schulen
- Wettbewerb für Kinder und Jugendliche zu den Themen Foto, Lyrik und Kostüme

### **Sonstiges:**

- zwei zentrale Bühnen auf dem Kloster- und Konstantinsplatz
- zwei Stadttore an historischen Stellen
- Bewirtung in Gewölbekellern (z.B. Städt. Magazin, im ehem. Gasthaus Burghof und im ehemaligen Bergamtskassiererhaus)
- als Festabzeichen (aus Holz) dient Burg Husen

#### Emma Kleiser und Ute Disselhoff verabschiedet

Eine Aera ging zu Ende: Emma Kleiser und Ute Disselhoff wurden nach langjähriger Mitarbeit im ökumenischen Altenwerk auf eigenen Wunsch verabschiedet. Emma Kleiser war seit 1977 dabei, Ute Disselhoff sei 1984. Der ökumenische Seniorenkaffee zur Adventszeit war der richtige Anlass, diese beiden Frauen zu ehren, die in unzähligen Stunden für die älteren Mitbürger da waren. Ute Disselhoff wurde zwar bereits vor einem Jahr verabschiedet, da jedoch keine Nachfolgerin gefunden wurde, half sie das ganze Jahr über weiter mit.

Ihre besonderen Verdienste wurden von Pfarrer Gerhard Koppelstätter, von Bürgermeister Manfred Wöhrle und von der Seniorenleiterin des katholischen Altenwerkes, Margarete Schrempp, besonders gewürdigt.

Pfarrer Koppelstätter ließ die 30 Jahre von Emma Kleiser Revue passieren. Als sie mit Franz Huber die Arbeit aufnahm, war der Pfarrer noch "Hochwürden". Der ehemalige Dekan Weinmann überredete Frau Kleiser zur Arbeit im Altenwerk. "Ich will's probieren", war damals ihre Antwort. In der Arbeit, bei der ihr immer die Ökumene am Herzen lag, wuchs sie über sich hinaus. Kaffeerunden, Vorträge und viele Fahrten, teils mit über 100 Teilnehmern, mussten organisiert werden. Schätzungsweise 10.000 Telefonanrufe hat sie alleine für Anmeldungen in diesen 30 Jahren entgegengenommen.

Zwanzig Jahre lang wurden von ihr und ihrem Team die Ferienaufenthalte organisiert. Unterstützt wurde sie, neben dem eigenen Team, vor allem von ihrem Ehemann, der ihr viele Kranken- und Geburtstagsbesuche abnahm und auch immer Verständnis für ihre Arbeit hatte. Neben dieser Tätigkeit war Emma Kleiser auch 13 Jahre lang Mitglied des Pfarrgemeinderats, und ihr Ehemann als dienstältester Stadtrat im Gemeinderat tätig. Seine Verdienste wurden mit dem Bundesverdienstkreuz gewürdigt, die Verdienste von Emma Kleiser seitens der politischen Gemeinde nun mit der Landesehrennadel und von der Pfarrgemeinde und der Diözese mit einer Ehrenurkunde.



Pfarrerin Imke Diepen (rechts) verabschiedet die Langjährigen Leiterinnen Ute Disselhoff und Emma Kleiser

Bürgermeister Manfred Wöhrle erklärte, dass durch das Seniorenwerk viel soziale Arbeit geleistet worden sei, Arbeit, die auch die politische Gemeinde entlastete. Ute Disselhoff erhielt für ihre langjährige Tätigkeit die Ehrenmedaille der Stadt Hausach. Sie war immer Bindeglied und engagierte Mitstreiterin seitens der evangelischen Gemeinde. Beide haben sich in der ökumenischen Arbeit hohe Verdienst erworben. Dies wurde auch von Pfarrerin Diepen für die evangelische Gemeinde gewürdigt. Sie kenne zwar die Gemeinde erst kurz, habe aber gleich empfunden, dass die Ökumene in Hausach funktioniere. Dem Wunsch von Pfarrer Koppelstätter, auch für die evangelische Gemeinde Mitstreiter zu finden, werde sie gerne nachgehen.

Mit dem Beifall der Seniorinnen und Senioren, darunter auch Anna Belli, mit 101 Jahren die älteste Mitbürgerin Hausachs, und vielen Geschenken wurden sie verabschiedet, was jedoch nicht heißen will, dass sie nicht weiter mit dabei sind, aber nun ohne Stress an den Veranstaltungen teilnehmen können.

#### Landesehrennadel für Bruno Kienzler

Anlässlich des Wanderabschlusses des Schwarzwaldvereins nutzte Bürgermeister Manfred Wöhrle die Gelegenheit, Bruno Kienzler, einem besonders verdienten Mitglied, für seine besonderen Verdienste um den Verein und die Stadt mit der Landesehrennadel auszuzeichnen. Bruno Kienzler ist ein Mitbürger, der nicht gerne über seine Tätigkeit redet, sondern handelt.

In seiner Würdigung ging Bürgermeister Wöhrle auf die Verdienste von Bruno Kienzler ein. Seit 1958 ist er Mitglied des Schwarzwaldvereins, dessen Entwicklung er entscheidend mitprägte. Neben dem Aufbau des eigenen Betriebs war er, selbst begeisterter Wanderer, von 1974 bis 2006 erster Wegewart und zugleich noch von 1979 bis 1999 Zweiter Vorsitzender. Seine Arbeit, die Spuren hinterlassen hat, kam der Allgemeinheit zugute. Mit seiner Mannschaft hat er immer alles organisiert, um das 110 Kilometer lange Wegenetz auf der 36,1 qkm großen Gemarkungsfläche zu unterhalten. Die meisten Freizeitwanderer machen sich keine Gedanken darüber, wieviel Zeit in diese Arbeit investiert werden musste. Es sind Vorerkundungen erforderlich, die Beschilderung ist in Ordnung zu halten, Bänke und Hütten sind auf mögliche Schäden zu überprüfen und da war Bruno Kienzler immer dabei und dies auch mit finanzieller Beteiligung. Allein die Neubeschilderung der Wanderwege im Jahre 2003 erforderte 1.000 Arbeitsstunden und auch die Verlegung des Westwegs im Jahr 2007 erforderte viel ehrenamtliche Arbeit.

Bruno Kienzler war jedoch nicht nur im Schwarzwaldverein tätig, sondern auch zweimal bei der Erstellung der Haseneckle-Hütte, rund um die Kreuzbergkapelle, bei der Erstellung des Jakobusbrunnens und erst kürzlich bei der Aufstellung des neuen Steines auf dem Friedhof. In seiner zupackenden Art habe er immer alle mitgerissen, sei immer für alle Vorbild gewesen. Alle, die mit einer Bitte zu ihm kamen, und das waren viele, bekamen die Antwort: "Ich schaue, was sich machen lässt". Es dauerte dann nicht lange, bis der Anruf nach klaren Vorgaben kam und die Umsetzung der vielen Projekte folgte. So handelte Bruno Kienzler, meinte Bürgermeister Wöhrle, und wir sind dankbar, dass es noch solche Menschen unter uns gibt. Geredet wird leider oft viel, aber erst durch das Handeln werden Fakten geschaffen und genau das war und ist die Stärke von Bruno Kienzler.

Anlässlich des 50-jährigen Firmenjubiläums wurde Bruno Kienzler mit dem Ehrenteller gewürdigt, die Landesehrennadel ist das Dankeschön für das großartige Vereinsengagement.



Verdiente Auszeichnung für Bruno Kienzler (zusammen mit seiner Gattin, dem Vorsitzenden des Schwarzwaldvereins, Klaus lehmann und Bürgermeister Manfred Wöhrle)

### Goldene Hochzeit im Hause Kleiser



Das Jubelpaar vor dem Dorfbrunnen

Das Ehepaar **Emma und Adalbert Kleiser** feierte im Jahre 2007 das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Versetzung des jungen Lehrers Adalbert Kleiser nach Hausach führte gleichzeitig zur Eheschließung, denn Ledige bekamen damals keine Wohnung. Für Hausach war es ein Glück, denn beide haben sich in diesen Jahren in Hausach voll eingebracht. Das recht rüstige und engagierte Ehepaar ist das höchst ausgezeichnete in Hausach, denn beide waren besonders im karitativen Bereich über all die Jahrzehnte aktiv.

Neben seiner Tätigkeit als Lehrer an den Kaufmännischen Schulen war Adalbert Kleiser von 1965 bis 1991 im Gemeinderat, war viele Jahre stellvertretender Bürgermeister, war 15 Jahre Vorsitzender der CDU, im Aufsichtsrat der Familienheim und wurde für sein besonderes Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Emma Kleiser war 18 Jahre im Pfarrgemeinderat tätig und über 30 Jahre Hauptverantwortliche des Ökumenischen Altenwerks und wurde hierfür mit der Landesehrennadel ausgezeichnet.

#### **Schwester Maria Uhl**

Alljährlich werden gebürtige Hausacher, die in der Welt für ärmere Mitmenschen tätig sind, durch Spenden der Sternsinger und sonstige Spenden aus der katholischen Pfarrei unterstützt. Nachdem wir im vergangenen Jahr über die Arbeit von Pater Hämmerle auf Nias berichteten, wollen wir heute auf das Wirken von Schwester **Maria Uhl**, die im Kerio-Tal in Kenia tätig ist, eingehen. Im Jahre 2007 weilte sie wieder einmal auf Heimaturlaub bei der Familie ihres Bruders Fridolin am Eingang des Frohnautals, wo sie mit ihren Geschwistern aufwuchs. Die heute 75-Jährige gelernte Krankenschwester und Hebamme verbrachte den Großteil ihres Lebens in Kenia, wo sie seit 30 Jahren ein Krankenhaus leitet.

Viel Arbeit steht dort für sie an, in einem von Krieg und Korruption geplagten Land. Schwerwiegend sind die Stammesfehden, die immer wieder ausbrechen. Das Kerio-Tal liegt im Nordwesten des Landes, hin zum Sudan und Uganda. Da in dem Krankenhaus kein Arzt stationiert ist, wurde für Schwester Maria Uhl durch Spenden aus der Heimat die Anschaffung eines Geländewagens möglich, mit dem die Schwerkranken in das nächste größere Krankenhaus gebracht werden können. Insgesamt 24 Betten stehen in dem Krankenhaus von Maria Uhl zur Verfügung, die jedoch ständig belegt sind.

Aber nicht nur im Krankenbereich wird von den Missionaren und Schwestern dort viel getan, sondern auch die schulische Ausbildung trägt ihre Früchte, wo bereits die zweite Generation ausgebildet wird. Es wurde erkannt, dass Bildung für das Fortkommen, für das Überleben wichtig ist. Auch in diesem Jahr erhielt Maria Uhl wieder eine Unterstützung von 3.000 € durch die Sternsingeraktion.



Schwester Maria Uhl in der heimatlichen Stube

#### Eiserne Hochzeit auf dem Erlets

Das Ehepaar Theresia und Josef Gebert feierte im November das Fest der eisernen Hochzeit. 65 Jahre sind nun beide verheiratet und genießen gemeinsam hoch vom Erlets aus den Blick über das Tal und die Berge und auf Hausach. Im Jahre 1942 schlossen die beiden in Zell a.H. den Bund der Ehe. Josef Gebert übernahm den Hof von seinem Vater, war während des Krieges drei Jahre Gemeinderechner, half als Waldarbeiter und später beim Vermessungsamt, denn von den Einnahmen des Hofes konnte das Ehepaar nicht leben. Alle sieben Kinder kamen daheim zur Welt, von denen jedoch eines nach wenigen Wochen starb, und ein Sohn erlitt einen tödlichen Unfall. Das Leben war nicht einfach, es zeigte sich aber auch, dass bei einem guten Willen viel erreicht werden kann. Schon früh legte sich Joseph Gebert ein Allzweckfahrzeug zu, mit dem er ins Tal kam und auf der Landwirtschaft arbeiten konnte. Heute sind sie natürlich besser an die Stadt angebunden, denn nun können sie mit den Familien der Kinder fahren oder werden, wie Josef Gebert, zum mittwöchlichen Cego im "Käppele" auch gerne abgeholt. Kontaktpflege ist für beide wichtig. Sie, die alleine über allen wohnen, wissen dies zu schätzen. Naturverbunden waren sie schon immer und beide sind mit einem hintergründigen Humor ausgestattet. So hat Josef Gebert sicher recht, wenn er meint: "Ich habe immer Glück gehabt".



Theresia und Josef Gebert in ihrer Stube auf dem Erlets

# Gespräch mit Hartmut Märtin, dem Leiter des Kultur- und Tourismusbüros

# Wie entwickeln sich die kulturellen Veranstaltungen?

Das Veranstaltungsprogramm ist für eine Kleinstadt enorm, ja manchmal sogar zu viel. Die Leute geben ihr Geld gezielt aus und in der Regel auch nur einmal. Ein gutes Beispiel dafür waren zwei Veranstaltungen im Spätjahr: "Musical Fieber" am 01. und "Christmas Moments" am 26. Dezember. Beides hochkarätige Aufführungen. Am 01. Dezember waren ca. 500 Personen in der Stadthalle, an Weihnachten dann nur noch knapp 200.

Höhepunkte sind für mich nach wie vor die Veranstaltungen, die ein Alleinstellungsmerkmal haben, wie "Huse jazzt", der Muttertagsmarkt, "LeseLenz" und der "Bärenadvent". Diese gilt es auszubauen und nicht dauernd etwas Neues zu erfinden. Erwähnen möchte ich aber auch noch die Kinzigtal Classics, von Jakob Wolber hervorragend organisiert, die Wiederbelebung des Dorfwirtshauses durch die Gruppe KulTour mit einem "offenen Singen" und das Jubiläum der Dorfer Erzbrüder. Im Rahmen dieses Jubiläums war am Freitagabend die sog. Kleinkunstnacht mit der bayerischen Kultband "Monaco Baggage". Diese Veranstaltung hätte wahrlich einen besseren Besuch verdient. Unvergessen sicherlich auch die "Carmen-Aufführung" des Liederkranzes. Ich bemühe mich auch immer wieder, das Freilichtmuseum Erzpoche mit Veranstaltungen zu beleben, wie z.B. mit dem Vortrag "Das kalte Herz" (Wilhelm Hauff), vorgetragen von einem echten Schwarzwälder und einem der letzten Köhler, Thomas Faißt, aus Baiersbronn. Auch die Kleinen kommen nicht zu kurz. Unser Schwarzwaldguide Billy und ihre Mitarbeiter des Jugendhauses haben eine spektakuläre Abseilaktion vom Turm unserer Burg organisiert. Erwähnen möchte ich auch die Lesewelt-Aktionen im Molerhiisli.

#### Wie konnte die Stadthalle vermarktet werden?

Seit der Wiedereröffnung im Sommer 2006 bis zum Jahresende fanden exakt 100 Veranstaltungen statt

Von den Vereinen wird sie hervorragend angenommen – von Firmen weniger. Die einheimischen Firmen haben meistens ihre eigenen Veranstaltungsräume und für Tagungen von Firmen außerhalb fehlen uns die Übernachtungskapazitäten sowie ein für solche Veranstaltungen auch nicht zu unterschätzendes attraktives touristisches Umfeld.

Umso dankbarer bin ich, dass die regionalen Banken sie immer wieder für ihre Zwecke nutzen.

Sie fragen nach der Vermarktung der Stadthalle? Ich gebe kein Geld für Werbekampagnen aus, sondern wir, und damit meine ich meine beiden Mitarbeiterinnen sowie den Hausmeister, Herrn Herr, bemühen uns nach Kräften, Interessenten für die Halle absolut serviceorientiert zu betreuen und für die Halle zu begeistern.

# Zu Ihrem Aufgabenbereich zählt auch der Tourismus, in Hausach bisher eher ein Stiefkind. Was hat sich hier getan?

Status quo: ca. 16.000 Übernachtungen, 280 Betten, Tourismusintensität 281,43 (Übernachtungen je 100 Einwohner), zum Vergleich Sylt: 19.778 und Baden-Württemberg gesamt 374.

Die Umsätze aus dem Übernachtungstourismus lagen bei € 774.411,86, aus dem Tagesausflugsverkehr bei (geschätzt): € 1.521.500 Der Nettoumsatz aus dem Tourismus insgesamt lag bei ca. € 1.859.688,56. Das Steueraufkommen aus dem Tourismus betrug € 46.492,21 (im Vergleich dazu: Gewerbe und Industrie erzielten € 3.683.730,52). Zur Wertschöpfung: in Hausach werden durch Umsätze im Tourismus € 972.353,77 unmittelbar zu Löhnen, Einkommen und Gewinnen. Die Übernachtungen werden hauptsächlich generiert bei den "Ferien auf dem Bauernhof" in unseren schönen Seitentälern, denn auf den Höfen besteht eine enge Affinität zum dortigen Tagesablauf. Die Feriengäste sind kaum für touristische Programme zu interessieren. Das spricht umso mehr für die Gastgeber, die sich große Mühe geben, ihren Gästen einen serviceorientierten, erlebnisreichen ländlichen Urlaub zu bieten. Die Bauernhöfe, die Ferienwohnungen anbieten, sind im Sommerhalbjahr durchaus gut ausgelastet, im Winterhalbjahr dagegen kaum.

#### Wie kann die Situation verbessert werden?

Hausach sollte sich in erster Linie auf die Unterstützung von Gewerbe und Industrie ausrichten. Wir können nicht alles haben, und nun auch zur Tourismusmetropole des Kinzigtals mutieren. Das heißt nicht, dass wir uns nicht bemühen, die Rahmenbedingungen für den Tourismus ständig zu verbessern, vor allem mit der Infrastruktur des Sportangebots in unserer Landschaft und vor allem mit dem Badepark. Mit den Nordic-Walking- und MTB-Strecken, sowie einer verbesserten Ausschilderung des Kinzigtalradwegs schaffen wir aber nur Selbstverständlichkeiten, die es andernorts auch schon überall gibt. Die Werbekampagnen für den Westweg greifen, auch Hausach als Mittelstation leistet hier seinen Betrag mit dem Westweg-Infoportal.

Bei den Tagesgästen ist die Schwarzwald-Modellbahn absoluter Spitzenreiter (80.000 Besucher pro Jahr). Das Bergbaufreilichtmuseum hat es schwer, sich gegen die Besucherbergwerke in der Nachbarschaft zu behaupten. Die Führungen im Herrenhaus, auf dem Schlossberg sowie in der Dorfkirche verlaufen befriedigend – Zielpublikum sind eher fachlich Interessierte, nicht die breite Masse.

#### Wird Hausach als "Erholungsort" anerkannt?

Der Antrag auf die Anerkennung ist beim Regierungspräsidium Freiburg gestellt, das Verfahren selbst können wir nicht beeinflussen. Momentan ist ein Klimagutachten in Auftrag. Die einzige Schwachstelle, die der Prädikatisierungsausschuss sieht ist der Verkehr in der Hauptstraße. Ansonsten dürften alle Voraussetzungen gegeben sein.

# Bilderbogen Veranstaltungen in Hausach



Bild 1: Huse Jazzt, am 17. März

Bild 2: Kinzigtal Classics, am 8. Juli

Bild 3: Klavierkonzert, am 20. April





Bild 4: Herrn Stumpfes "Zieh und Zupfkapelle" am 15. September Bild 5: Night of Swiss Sound, am 17. November

# Gewerbe

#### **Ditter Plastic**

Die Firma Ditter Plastic hat auf dem eigenen Betriebsgelände in der Wilhelm-Zangen-Straße eine neue Lagerhalle errichtet. Das 70 Meter lange und 20 Meter breite Gebäude bietet dem Unternehmen auf 1.400 qm Fläche hervorragende Lagemöglichkeiten und einen verbesserten Betriebsablauf.

Das innovative Unternehmen Ditter Plastic nahm in Hausach innerhalb weniger Jahre eine steile Entwicklung. Mit dem Kauf des von der Firma Wolber und Pfaff erstellten Gebäudes in den "Feldäckern" siedelte das Unternehmen, mit Geschäftssitz in Haslach i.K.., im Jahre 1997 in Hausach an. Hier war man froh, einen Nutzer für das Gebäude gefunden zu haben. Mit rund 100 Beschäftigten, davon viele Frauen, wollte das Unternehmen beginnen und im Lauf der Jahre weiter ausbauen. Dass die Entwicklung jedoch so rasant verlief, ahnte damals niemand. Dank einer hervorragenden Geschäftsphilosophie und Führung, mit immer neuen und hochwertigen Produkten wurden immer weitere Gebäude des dortigen Areals dazu genommen; so die ehemalige Tennishalle und die Hallen des Milieus und von Hannes Heizmann. Auch neue Gebäude wurden errichtet, sodass ein runder Produktionsablauf gewährleistet ist. Verbunden mit dem Ausbau des Unternehmens nahm die Beschäftigtenzahl im Laufe der Jahre kontinuierlich zu, sodass heute weit über 300 Mitarbeiter in Hausach beschäftigt sind.



Die neue Lagerhalle der Firma Ditter Plastic

#### **Richard Neumayer GmbH**

Eindrucksvoll ist die Entwicklung des größten Hausacher Familienunternehmens, der Firma Richard Neumayer seit der Neugründung in Hausach im Jahre 1954. Richard Neumayer und seine Ehefrau begannen damals mit zwei Mitarbeitern. Der Beginn war beschwerlich, denn ein Großbrand in der Entwicklungshalle brachte großen Schaden und es war für den Gründer nicht einfach, dies alles durchzustehen. Heute sind im Unternehmen 350 Mitarbeiter und 50 Leiharbeiter beschäftigt. Das Wachstum ist ausgezeichnet, und die derzeitige Auftragslage lässt hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Runde drei Millionen € wurden im zurückliegenden Jahr investiert. Mit einem Neubau für den Versorgungsbereich soll begonnen werden, im Anschluss daran wird die Endfertigung erweitert. Die Baugenehmigungen liegen vor.

Albert Neumayer, der heutige Besitzer, engagiert sich als Sponsor im Sport und vor allem im kulturellen Bereich.

# **Neumayer Tekfor GmbH**

Bei Neumayer Tekfor gab es im Jahr 2007 einige personelle Veränderungen. Uwe Mehlmann ist anstelle von Albert Weiss Präsident der Neumayer Tekfor Gruppe und Norbert Loers löste Fred Lorenz als Vizepräsident, zuständig für den Bereich Finanzen, ab. Bedauerlich für Hausach ist die Verlegung des Holdingsitzes von Hausach nach Offenburg, eine Umstrukturierung, von der 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betroffen waren.

Im Werk Hausach gab es im Jahr 2007 einen Umsatzrekord von über 150 Millionen € bei einer Produktivitätssteigerung von 14 %. Um die Produktivität weiter zu steigern, wurde weiter investiert: es wurde eine Vier-Stufen-Warmpresse beschafft (eine Weltneuheit), mit der neben einer größeren Stückzahl vor allem auch größere Teile (bis 900 Gramm) gefertigt werden können. Dieser 50-Tonnen-Koloss, von der Firma Hatebur in Reinach bei Basel, wurde Ende Oktober geliefert und wird im Jahre 2008 den Betrieb aufnehmen.



Die neue Presse auf dem Weg zu ihrem Standort

# **Hyco-Hengstler**

Nachdem bei der Firma Hyco-Hengstler viele Jahre keine baulichen Investitionen vorgenommen wurden, konnte 2007 ein Neubau, in dem die Lackieranlage installiert wurde, fertiggestellt werden. Mit einem weiteren Neubau, in dem die Produktion 2008 aufgenommen werden soll, wurde begonnen. Dank einer sehr guten Auftragslage waren diese Investitionen erforderlich und möglich, wobei das Unternehmen, das weitere Fachkräfte sucht, seine Kapazitäten deutlich erweitern wird.

# Sägewerk Streit

Beim Sägewerk Streit sorgte das Tief "Kyrill" mit seinem Sturm über Mitteldeutschland im Januar 2007 für Turbulenzen. Die Holzpreise gerieten gehörig unter Druck, weshalb das angepeilte Ziel, 400.000 Festmeter Holz einzuschneiden, nicht erreicht werden konnte. In den Rundholzplatz in Hausach wurden für einen rationelleren Arbeitsablauf 2,5 Millionen € investiert. Die geplante Investition in eine Trockenkammer in Ettenheim hat sich jedoch leider zerschlagen; nach einem Gelände für eine solche Anlage wird weiter gesucht. Eine geringfügige Erweiterung in Hausach (in Richtung Kaiserwald), allerdings wieder mit einem bedeuteten Kostenaufwand verbunden, soll im Jahre 2008 geschaffen werden.



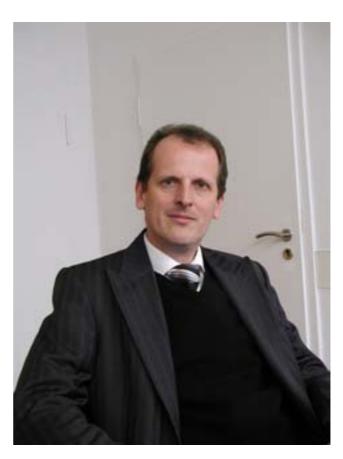
Der Rundholzplatz des Sägewerks Streit

#### **UCON AG**

Jens Gozian (42), verheiratet, zwei Söhne, seit Januar 2007 Leiter Vertrieb und Marketing der UCON AG, einem Unternehmen der TEKLA-Gruppe, ist seit Januar 2008 zusammen mit Markus Bau zum Vorstand der UCON bestellt. Dabei ist Markus Bau für den technischen Bereich, Jens Gozian für den Vertrieb verantwortlich. Die Zahl der Vorstände der UCON wurde auf zwei reduziert. Jens Gozian leitet die Geschäfte vom Werk Hausach aus.

Jens Gozian wurde in Baden-Baden geboren. besuchte in Gaggenau. Oberesslingen und Fellbach Schule und Gymnasium und nahm nach dem Wehrdienst im Jahre 1986 an der Technischen Hochschule Darmstadt das Studium im Wirtschaftsingenieurwesen technischen Fachrichtung der Maschinenbau auf. Das Vorpraktikum und das technische Fachpraktikum absolvierte er bei Daimler-Benz, das Kaufmännische Praktikum Mercedes-Benz in Südafrika.

Nach dem Studium begann er seine berufliche Laufbahn bei KSB, zunächst Trainee im Geschäftsbereich als Umwelttechnik und machte Sparten vom Berater, Controller, Vertriebsleiter bis zum Geschäftsführer durch. Zunächst war er in den Firmenstandorten der KSB in Deutschland, in Homburg. Halle. Bremen. Firmensitz Frankenthal und Berlin tätig. Danach sammelte er Auslandserfahrung als Vertriebsleiter Produktionsmanager Südafrika. in zuletzt als Geschäftsführer der KSB



Der neue Vorstand (Vertrieb) der Firma UCON, Jens Gozian

Middle East FZE in Dubai, von wo der Weg zur UCON führte. Zur Weiterbildung war er an der Management Summer School in St. Gallen. Außerberuflich war er im Vorstand des Studentenwerks Darmstadt, außerdem Mitglied und später Direktor der German Junior Chamber in Johannesburg und Mitglied des German Business Council in Dubai.

#### Jubiläum bei der Volksbank Hausach

Die Volksbank Hausach konnte im Oktober 2007 das 100-jährige Bestehen feiern. Es war ein Rückblick auf ein bewegtes Jahrhundert, vom ehemals 50-köpfigen Kreditverein, der von besorgten Bürgern aus Hausach und Einbach gegründet wurde. Diese Gründung geschah aus der Not, denn das Gefälle zwischen Stadt und Land, zwischen Arm und Reich war groß und Kredite oft schwer zu erlangen. Die Zeit vor dem ersten Weltkrieg war für Hausach allerdings auch eine Blütezeit der guten Entwicklung.

Gegründet wurde die Bank von Handwerkern und Landwirten. Der erste Gewinn lag bei 123,53 Reichsmark. die Geschäftsräume waren zunächst in der Eisenhandlung Schmid, dann ab dem Jahr 1924 bis 1955 im Rathaus. Ab dem Jahr 1956 begann mit dem Bezug des heutigen Volksbankgebäudes die stürmische Entwicklung. Wo einst die Zehntscheuer gestanden hatte, trugen die Bürger künftig ihr Geld zur Bank oder nahmen dort Kredite auf, dies ab dem Jahr 1930 jedoch nicht mehr beim Kreditverein, sondern bei der Vereinsbank Hausach-Einbach. Besonders unter der Ära der Bankvorstände Fritz Mayer und Otto Schwendemann entwickelte sich das Kreditinstitut am Industriestandort Hausach kräftig. Der Aufschwung in Hausach nach dem zweiten Weltkrieg wurde entscheidend durch die Vereinsbank, die spätere Volksbank mitgeprägt. Durch die spätere Fusion mit der Volksbank Haslach, dann mit der Volksbank Schiltach und der Raiffeisenbank Oberwolfach wurde die Volksbank Kinzigtal eG. Hausach mit 3.800 Kunden in diesem Verbund der stärkste Standort.



Die Volksbank Kinzigtal in Hausachs Stadtmitte

#### Handwerk

#### **Alois Schmid**

Zimmermeister Alois Schmid, auf dem Stulzlehof im Hauserbach geboren, war einer von fünf Buben, die dort aufwuchsen. Da es damals üblich war, dass nur einer den Hof bekommen konnte, entschieden sich die anderen für einen Beruf. Darunter war auch Alois Schmid, der in der nahe gelegenen Zimmerei Welle im Dorf die Zimmermannslehre antrat und bei Professor Schilli, dem Vater des Vogtsbauernhofes, in Freiburg die Meisterprüfung ablegte. Damals hat er noch alle alten Handgriffe des Zimmermannsberufes erlernt. Nachdem er das eigene Geschäft übergeben hatte, machte er sich als Rentner beim Aufbau der Erzpoche verdient. Viel von dem, was er bei Professor Schilli gelernt hatte, konnte er in diesem Museum, das eindeutig seine Handschrift trägt, umsetzen.



Alois Schmid (rechts) und die Dorfer Erzbrüder, mit ihrem Vorsitzenden Helmut Meyerhöfer, wurden 2005 von Ministerpräsident Günther Oettinger für ihr ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet. Mit ihnen freut sich Bürgermeister Manfred Wöhrle (links)

#### **Theodor Baumann**

Zimmermeister Theodor Baumann (73), ein Handwerker mit Leib und Seele, erhielt den Diamantenen Meisterbrief. Seine Lehrzeit, von 1949 bis 1952, absolvierte er im elterlichen Unternehmen, das von seinem Vater Theodor geführt wurde. Seit damals hat sich einiges verändert. Theodor Baumann ging jedoch immer mit der Zeit und baute den Betrieb, den sein Großvater Vinzenz als Einmannbetrieb einst gründete, immer weiter aus. Dass er den elterlichen Betrieb einmal übernehmen wird, war für den jungen Gesellen klar, und so legte er im Jahre 1957 mit Erfolg die Meisterprüfung ab. Arbeit gab es zur damaligen Aufbauzeit

genug. Nachdem er im Jahre 1964 das Zimmergeschäft von seinem Vater übernommen hatte, baute er es ständig weiter aus, kaufte und tauschte Gelände, um im Jahre 1993 eine große Halle zu errichten, die die Möglichkeit der Vorfertigung bot. Sein unternehmerischer Weitblick führte dazu, dass sich auch der Mitarbeiterkreis ständig erweiterte, dadurch konnte er auch große Projekte über die Grenzen der Region hinaus annehmen. Da auch seine beiden Söhne Norbert als Zimmer- und Dachdeckermeister und Hubert als Schreinermeister in den Betrieb eintraten, war eine gesicherte Weiterentwicklung möglich. Zusätzlich verlegte sich Theodor Baumann auf den Gerüstbau, einem Geschäftszweig, in dem er ebenfalls über die engeren Grenzen hinaus erfolgreich tätig ist. Die beiden Söhne sind seit 1998 in einer GmbH in den Betrieb eingebunden, in dem heute zwölf Mitarbeiter beschäftigt sind.

Theodor Baumann steht zwar noch täglich im Betrieb, hat jedoch nun mehr Zeit, seinem größten Hobby, der Jagd, nachzugehen, wo er bald ebenfalls sein 50-jähriges Jubiläum feiern kann. Seine beiden Jagden, im Einbach und in Mühlenbach, mit jeweils 500 Hektar erfordern auch seinen vollen Einsatz, denn auch hier will er seinen Verpflichtungen voll nachkommen. So hofft er, dass ihm sowohl der Beruf als auch die Jagd noch lange Freude bereiten.



Theodor Baumann in seiner schmucken Zimmermannstracht

#### Partnerschaft mit Arbois



In der mittlerweile 34-jährigen Partnerschaft mit Arbois ist ein Aspekt bisher etwas zu kurz gekommen und von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen worden, obwohl er seit 20 Jahren wesentlicher Bestandteil ist und alle zwei Jahre die Jugend unserer beiden Städte zusammenführt. Es handelt sich um ein gemeinsames Engagement junger Menschen aus Hausach und Arbois in Burkina Faso, einem der ärmsten Länder der Erde.

Diese gemeinsame Entwicklungshilfe ist zwar schon 20 Jahre alt, aber sie wurde nie an die große Glocke gehängt.

Damals hatte Arbois angefragt, ob Hausach sich an Arbeitseinsätzen junger Leute in Burkina Faso beteiligen würde; nach kurzer interner Diskussion wurde zugestimmt.

Die ersten zwei jungen Hausacher, die mit Freunden aus Arbois in Burkina Faso gearbeitet haben, waren Elke Meyerhöfer und Peter Navarro. Seit einigen Jahren sind es nunmehr stets vier Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die alle zwei Jahre mit ihren Partnern aus Arbois drei entbehrungsreiche Wochen auf sich nehmen, um in ungewohntem Klima und bei für an Komfort gewöhnte Europäer schwierigen Bedingungen anzupacken und zu helfen, wo Hilfe am nötigsten ist. Ort des Einsatzes ist das Dorf Douroula mit ca. 3.500 Einwohnern, die aber weit verzweigt in verschiedenen "Ortsteilen" wohnen.

Es wurden Brunnen gebohrt, Bäume gepflanzt, ein Park der Begegnung angelegt, Krankenwagen gespendet und Fahrer/KFZ-Mechaniker angeleitet, Schulen renoviert, Impfungen durchgeführt und vieles mehr. Da die Initiative ursprünglich von Arbois ausging, haben sich die Hausacher Schülerinnen und Schüler immer an den Arbeiten beteiligt, die von Arbois geplant waren. Vor drei Jahren hatte Sabrina Dold aus Welschensteinach und Schülerin am Robert-Gerwig-Gymnasium die Aufmerksamkeit auf die Schulen gelenkt und gezielte Unterstützung für Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern als vordringlich bezeichnet.

Dies haben Sophia Schumacher, Rebecca Ketterer, Johannes Kinzinger und Carsten Fleischhauer im Jahr 2007 aufgegriffen und gezielt Lernmaterial und Schulranzen verteilt und eine Initiative zur Übernahme von Patenschaften entfaltet. Zusammen mit den Freunden aus Arbois, wo Jean Yves Locatelli ein intimer Kenner Burkina Fasos ist, soll nun das Projekt Patenschaften in Angriff genommen werden.

Ende 2007 wurde in Arbois der 20-jährigen Zusammenarbeit in Burkina Faso gedacht. Aus Burkina Faso war eine fünfköpfige Delegation mit Bürgermeister Yacouba Soiré angereist.

Aus Hausach waren Bürgermeister Manfred Wöhrle und der Vorsitzende des Partnerschaftsausschusses, Helmut Datz, eingeladen. Anstelle des verhinderten Bürgermeisters nahm der frühere Bürgermeister und Ehrenbürger Arbois' Manfred Kienzle an der Zeremonie teil. Dabei wurde ein Dreier-Freundschaftsbund Arbois-Hausach-Douroula mit einer Urkunde dokumentiert, die von den drei Bürgermeistern unterzeichnet wurde.



Die Hausacher Schüler in Burkina Faso. In der hinteren Reihe von links: Sophia Schumacher, Rebecca Ketterer, Karsten Fleischhauer, Johanns Kinzinger, etwas weiter rechts Sabrina Dold.

#### **Kurz** notiert

Anlässlich des "Tages des Denkmals" stand im Jahr 2007 die **Dorfkirche** im Mittelpunkt. Das 1148 erstmals erwähnte Gotteshaus gilt als eine der schönsten Dorfkirchen der Region. Klaus Lehmann, zweiter Vorsitzender des Historischen Vereins, ging in verschiedenen Führungen auf die Geschichte der Kirche und die drei verschiedenen Bauphasen ein.

Die **Bahnmeisterei**, ein Haus das lange leer stand, konnte 2007 von der Deutschen Bahn verkauft werden. Ein Investor will dort nun vor allem Kleinwohnungen einbauen.

Die **Freiwillige Feuerwehr** erhielt im Jahr 2007 ein neues HLF 20/16 Löschfahrzeug. Mit gezielten Übungen, auch in Betrieben, wurden die Wehrmänner mit dem Gerät und den besonderen Begebenheiten in den Firmen vertraut gemacht.

In Würdigung seiner Verdienste um Hausach, besonders um den Leselenz, dessen Initiator er ist, wurde José F.A. von Bürgermeister Manfred Wöhrle mit dem Ehrenteller der Stadt Hausach ausgezeichnet. Im Jahre 1997 erhielt José Oliver, als er mit dem Chamisso-Preis ausgezeichnet worden war, den kleinen Ehrenteller der Stadt. Dies sei für ihn, der nun weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt ist, Verpflichtung gewesen, in seiner Arbeit beim Leselenz fortzufahren. Bürgermeister Wöhrle würdigte Arbeit, durch die alljährlich bedeutende Autoren zu Lesungen in der Stadt und an die Schulen nach Hausach kommen. Für literarisches Werk und Leselenz erhielt er in Karlsruhe den Landeskulturpreis.



Der **Hausacher Bärenadvent** mit dem Anne-Maier-Bär im Mittelpunkt war wieder ein voller Erfolg. Die Schaufenster der heimischen Geschäfte waren voll mit Bärendarstellungen. Zimmermeister Alois Schmid hatte für die Stadt Bärenhäuser gezimmert. Im Mittelpunkt stand der Kindertag in der Graf-Heinrich-Schule, den besonders Elisabeth Zürn organisierte.

Das **Hausacher Marktgeschehen** war 2007 wieder recht lebhaft. Die Wochenmärkte haben an Attraktivität zugenommen. Der Muttertagsmarkt zog wieder viele Besucher an und auch der Landfrauenmarkt war gut besucht, wobei da, wie üblich, die Schlachtplatten im Mittelpunkt standen. Der Versuch, zusammen mit dem Landfrauenmarkt einen regionalen Bauernmarkt durchzuführen, schlug allerdings fehl. Es waren zwar viele Stände und Bauern da, die sich jedoch über ein schlechtes Geschäft beklagten. Die Hausacher gingen eben zu den heimischen Landfrauen.

Im **katholischen Pfarrgemeinderat** schied Daniel Harter wegen Aufnahme eines Studiums aus dem Gremium aus. Für ihn rückte Hubert Maier nach.

Heinerike Anderwald, die 43 Jahre in städtischen Diensten war, prägte in dieser Zeit als Schulsekretärin am Robert-Gerwig-Gymnasium das Leben an der Schule mit. Zu den Lehrkräften und zu den Schülern hatte sie immer ein hervorragendes persönliches Verhältnis. Liebevoll wurde sie "Mama Gymnasium" genannt. In ihrem Ruhestand widmet sie sich nun der Arbeit im ökumenischen Altenwerk.

**Konrad Ramsteiner**, seit 30 Jahren im Aufsichtsrat der Volksbank, erhielt die Schultze-Delitzsch-Medaille des Badischen Genossenschaftsverbandes. Er kümmerte sich vor allem um die Belange der Land- und Forstwirtschaft, zuerst bei der Volksbank Hausach, später bei der fusionierten Volksbank Kinzigtal.

Oberstudiendirektor Klaus Zimmermann, der neun Jahre die Geschicke des Robert-Gerwig-Gymnasiums lenkte, trat zum Schuljahresende 2007 in den wohlverdienten Ruhestand. Viel konnte er in dieser Zeit bewegen, vor allem wurde die Übergangsquote von der Grundschule zum Gymnasium 15 auf 30% erhöht. Die Schülerzahl stieg in den neun Jahren von 535 auf 875 an. Dank einer hervorragenden Kooperation zwischen den Schulen wurde das "Modell Hausach", einzigartig in Baden-Württemberg, mit gemeinsamen Projekten entwickelt, Räume werden gemeinsam genutzt und inhaltlich arbeiten die Schulen bei Kunst, Chor und Theater eng zusammen.



Michael Fritz ist seit dem Schuljahr 2007/08 neuer Schulleiter des Robert-Gerwig-Gymnasiums. Im Jahre 1953 im Murgtal geboren, kam er, als sein Vater die Stelle als Sparkassendirektor in Wolfach übertragen bekam, ins Kinzigtal. Nach der Grundschule besuchte er das Gymnasium in Hausach, wo er 1972 das Abitur ablegte. In Freiburg studierte Michael Fritz Germanistik, Geschichte und wissenschaftliche Politik. Nach dem Staatsexamen 1978 war er in der Referendarzeit in Freiburg und Titisee-Neustadt tätig. Von 1980 bis 1995 unterrichtete Michael Fritz am Gymnasium in St. Georgen, von wo aus er an seine ehemalige Schule, das Robert-Gerwig-Gymnasium, wechselte. Neben dem Unterricht war Michael Fritz als Beratungslehrer und Personalratsvorsitzender tätig und erwarb sich so viel Erfahrung an der Schule.



Volker Schwab, Gemeindereferent der Seelsorgeeinheit Hausach-Hornberg, verließ Mitte des Jahres die Seelsorgeeinheit in Richtung Pforzheim. Als Nachfolgerin trat Katharina Gerth den Dienst an.

Annika Werstein aus Fischerbach, "Bärenkind" des Jahres 2006, erhielt zu Beginn des Jahres eine Spende von 8.000 € Im Jahr 2007 ist der Gutacher Tobias Wolber das Kind, das durch die Bärenaktion von Anne Maier unterstütz wird.

**Ulrich Mehlmann** führt ab 1. April 2007 die Neumayer Tekfor Gruppe. Er löste überraschend Albrecht Weiss ab.

Der Holdingsitz wurde zum Jahresende von Hausach nach Offenburg verlagert. Betroffen davon sind rund 20 Personen. Grund der Verlagerung war die bessere Verkehrsanbindung an die Rheintalschiene.

**Alfons Streit**, langjähriger Leiter der Männerriege des TV Hausach, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

**Konrad Ramsteiner**, seit 30 Jahren im Aufsichtsrat der Volksbank, erhielt die Schultze-Delitzsch-Medaille des Badischen Genossenschaftsverbandes. Er kümmerte sich vor allem um die Belange der Land- und Forstwirtschaft, zuerst bei der Volksbank Hausach, später bei der fusionierten Volksbank Kinzigtal.

Das **Hausacher Kinder-Ferienprogramm**, das 18. in Folge, geleitet von Bianca Schmieder, wurde wieder ein voller Erfolg. Bei 46 Veranstaltungen hatten die Kinder die Möglichkeit, sich in den Sommerferien zu unterhalten. Vor allem konnten sie durch die interessanten Themen aber auch viel lernen.

Gabriele Schuller, freischaffende Künstlerin und Autorin, startete erfolgreiche Malkurse. Ihr "offenes Atelier für Erwachsene" ist für alle Kunstschaffenden, die ihre eigenen Ideen entwickeln und umsetzen möchten. Aber auch Kindern und Jugendlichen bietet sie Kurse an, bei denen Kreativität und Phantasie im Mittelpunkt stehen. Das Besondere für Menschen, die einmal Tapetenwechsel brauchen: "Malen im Elsass oder am Bodensee" am Wochenende.



Ursula Aberle, die sich seit Jahren um die Muettersproch-G'sellschaft kümmert und schon bedeutende Autoren nach Hausach verpflichten konnte, wurde in ihrem Vorsitzendenamt bestätigt.

Der Tennisclub Hausach hat mit Professor Lars Ehlers einen neuen Vorsitzenden.

**Bernd Schmid**, Rektor der Graf Heinrich Schule, konnte sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiern.

Die **zweite Handwerkerausstellung** in der Stadthalle wurde wieder zu einer ein-drucksvollen Leistungsschau und lockte viele Besucher an.

Das **E-Werk Mittelbaden** stellte die neue Bezirksstelle Hausach anlässlich eines "Tages der offenen Tür" vor. Im Bereich des E-Werks Mittelbaden befinden sich in Hausach mit die größten Kunden der gesamten Region.

Der Lions-Club Kinzigtal feierte in Hausach sein 40-jähriges Jubiläum.

Die "**Kinzigtal Classics**" mit 70 Oldtimerfreunden als Aufgalopp für die "750 Jahrfeier Stadt Hausach" wurde ein voller Erfolg.

# Verstorbene im Jahr 2007

Armbruster, Christine Armbruster, Heinrich Armbruster, Maria Armbruster, Mathäus Baumann, Agnes Baumann, Albert

Benz, Ida Bothe, Marc Brutsche Theresia Buchholz, Josef Decker, Rolf Dotter, Wilhelm Eisenmann, Helmut Euhus, Helmut Falk, Augusta Gißler, Anna Gössel, Maria Elsa

Haas, Michaela Hausch, Hans-Joachim Heizmann, Hermann Ivezic', Ljubis`'a Jäger, Johannes Joos, Karoline Keck, Helmut Keller, Maria

Kielczewski, Stefania Koch, Maria Theresia Kohberger, Christa

Kruza, Johann

Lai, Irina

Landgraf, Barbara

Martin, Klaus

Matt, Monika

Merkle, Helmut

Merkle Ingeburg

Mörs, Maria

Mosmann, Friedrich

Müller, Franz

Müller, Karl

Nock, Hermann

Pietsch, Alexandra

Prange, Hildegard

Rösch, Aloisius Rößler, Horst Roth, Jakob Sahm, Josef Schmid, Sylvast

Schmid, Sylvester Schmider, Ursula Schoch, Anna

Schrader, Edith Margarete Seeholzer, Marion Isabella

Selter, Eleonora Skrzipiec, Liesbeth Sonntag, Waltraud Spänle Gertrud Steinbach, Helmut Streblow, Erika Sum, Otto Uhl, Erich Ukat, Anna Vetter, Johann Wölfle, Martin

Zink, Albert

#### **Rolf Decker**

Mit dem Tod von Rolf Decker, der 63-jährig im Januar 2007 verstarb, verlor Hausach einen allseits bekannten Metzgermeister, der sich trotz seiner schweren Krankheit bis zu seinem Tode nicht nur engagiert um das eigene Geschäft kümmerte, sondern auch im heimischen Vereinsleben aktiv war. Für ihn war der Betrieb und die Familie Lebensinhalt. Er war der Tradition des Hauses, das seit 300 Jahren im Familienbesitz ist, stets verpflichtet. Größten Wert legte er, der in jungen Jahren das Geschäft nach dem Tod seines Vaters übernahm, auf

Qualität. Alljährlich stellte er sich, auch international, Qualitätsprüfungen. An vielen internationalen Wettbewerben beteiligte er sich und dies immer mit großem Erfolg, was ihm den Namen "Schinkenkönig" einbrachte.

Nach der Schule absolvierte er die Metzgerlehre und machte früh die Meisterprüfung, um das Geschäft nach dem frühen Tod beider Elternteile weiterführen zu können, Er baute es kontinuierlich auf und aus und gründete in einigen Nachbarorten Filialen.

Seine Erfolge im eigenen Betrieb führten auch dazu, dass er im Berufsverband ein erfolgreicher Vertreter des Handwerks wurde, der sein reiches Wissen und seine Erfahrungen auch für die Berufsvertretung einbrachte.

Eng verbunden war Rolf Decker auch mit dem Sportverein, bei dem er viele Jahre stellvertretender Vorsitzender war.

Die letzten Jahre seines Lebens war er durch mehrere Krankheiten gesundheitlich schwer angeschlagen. Dies hinderte ihn aber nicht, seiner Ehefrau und den beiden Söhnen in geschäftlichen Belangen noch beizustehen.





#### Josef Sahm

Josef Sahm, geboren 1929 in einem kleinen Ort am Otmachauer Stausee in der Nähe von Neiße, verstarb am 14. Mai. Bereits in seiner Heimat trat er als Jungwerker in den Dienst der damaligen Reichsbahn. Nach der Vertreibung aus der alten Heimat führte sein Weg über Niedersachsen, wo er seine Frau kennen lernte, nach Hausach. Viele Jahre, bis zu seiner Pensionierung, war er als Fahrdienstleiter tätig. Daneben war er auch aktiv in der Berufsvertretung und kümmerte sich auch leidenschaftlich um die Historie der Bahn.

Eng verbunden war Josef Sahm im heimischen Vereinswesen und in der Kommunalpolitik, wo er neun Jahre für die Freien Wähler im Gemeinderat war.

#### **Klaus Martin**

Klaus Martin, geboren 1943, verstarb um 30. November nach einem Leben mit vielen Entbehrungen. Im Mai 1971 wurde er bei einem Sportunfall, der sein Leben schlagartig



veränderte, schwer verletzt, denn nun war er an den Rollstuhl gefesselt. Nicht zuletzt dank der aufopferungsvollen Pflege durch seine Ehefrau meisterte er diese Situation und brachte sich auch gerne für die Mitmenschen ein. Beruflich war er als Fernmelder 40 Jahre bei der Post, wo ihm die Möglichkeit zur Arbeit im Telekomgebäude, wo er auch wohnte, geboten wurde.

Beim Roten Kreuz gehörte Klaus Martin zu den Gründern der Kontaktgruppe Behinderter Menschen, wo er vielen Mitmenschen Hilfe gab.

Als leidenschaftlicher Chronist war es für ihn eine Selbstverständlichkeit, bei der "Muettersprochg'sellschaft" mitzuarbeiten, wo er viele Jahre den Schriftführerposten innehatte.

#### Otto Sum

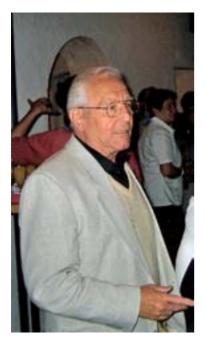
Mit Otto Sum, der im April 2007 verstarb, verlor Hausach einen engagierten Mitbürger. "De Beizer", wie er liebevoll von all seinen Freunden genannt wurde, ein Name den er vom Elternhaus her bekam, war im öffentlichen Leben überall vertreten. Beruflich war er bei der Firma Wolber und Pfaff sein Leben lang in verantwortlichen Positionen tätig. Neben der Familie lag ihm besonders der Sportverein am Herzen, sowohl als aktiver Spieler wie auch als jahrelanges Vorstandsmitglied. Wenn es im Verein eine Arbeit zu übernehmen galt, sagte er nie nein.

Bei seinem geselligen Wesen, das auf einem gesunden, urigen Humor basierte, war es für ihn klar, bei den Narren immer vorne mit dabei zu sein, von der Eröffnung der Fasent bis zum Verbrennen.



#### **Helmut Eisenmann**

Helmut Eisenmann starb im September 2007 im Alter von 78 Jahren. Nach seiner Schulzeit trat er als Lehrling bei der Post ein, war nach dem Kriege einige Zeit bei der Bahnpost tätig,



ehe er im Schalter- und Verwaltungsbereich der Post weiter arbeitete. Über 20 Jahre war er Betriebsleiter des Postamtes Haslach i.K., das er mit großer Umsicht leitete. Auch nach seiner Pensionierung hielt er zu seinen ehemaligen Kollegen immer engen Kontakt.

Neben Beruf und Familie war Helmut Eisenmann besonders dem Gesang verbunden, nicht nur im eigenen örtlichen Verein, wo er auch in der Vorstandschaft tätig war, sondern auch im Sängerbund Kinzigtal. Aber auch dem gesamten Vereinsleben gegenüber war er aufgeschlossen, war ein begeisterter Wanderer und engagierte sich beim heimischen Brauchtum, wo er über viele Jahre hinweg als versierter Ansager durch so manches Programm führte.

#### Hermann Heizmann

Hermann Heizmann, am 01.04.1919 in Halbmeil geboren, verstarb am 11. Juni. Sein Leben war geprägt von seiner Passion und Liebe zur Natur, zur Waldwirtschaft und zur Jagd. 1936 begann er die Forstausbildung in Wolfach und Ettlingen. Nach seiner Kriegsteilnahme und kurzen Gefangenschaft setzte er diese in Freiburg, Emmendingen und 1948 Wolfach fort. übernahm Forstamt Säckingen die Aufgabe des Büroleiters. 1961 wechselte er dann zum Forstamt Hausach, wo er bis zu seiner Pensionierung (im Dezember 1982) tätig war. Er steuerte die Entwicklung im Hausacher Forstamt erfolgreich mit, war Büroleiter und über 20 Jahre Personalratsvorsitzender. Neben forstlichen Planungen und forstökonomischen Aufgaben in der Bilanzierung der Wertschöpfung öffentlicher Wälder



lagen ihm auch die Walderschließung, die Wegebauplanung und die Erholungsfunktion des Waldes am Herzen. Seine Liebe galt aber auch dem Fußball. 1954 gehörte er zu den Neugründern des FC08 Bad Säckingen und sofort übernahm er Verantwortung: zuerst im Spielausschuss und dann, bis zu seinem Wegzug, als 1. Vorsitzender. Das Wissen, das er sich dabei aneignete, stellte er auch dem SV Hausach zur Verfügung. Er war Beisitzer, Strafsachenbearbeiter und Vertreter des Vereins bei Tagungen auf Bezirks- und Landesebene.

#### Horst Rössler

Mit Horst Rössler verlor Hausach einen besonders engagierten Mitbürger, der an vielen Stellen seine Spuren hinterließ. Nur 68 Jahre wurde er alt, bewegte in diesen Jahren aber in der Stadt und darüber hinaus sehr viel. Lange Jahre war Horst Rössler Prokurist bei der Firma Knauer in Biberach. Unter seiner Mithilfe gründete seine Ehefrau Waltraud die Firma "Rössler Medaillen" in der er natürlich in seiner Freizeit kräftig mitmischte. Später widmete er sich dann ganz diesem Geschäft und bald hatte er den Spitznamen "Blechle Horst". Besonders engagierte er sich bei den Narren, im eigenen Narrenrat, bei der Schwäbischalemannischen Narrenzunft und bei den Oberrheinischen Narrenzünften. Große Verdienste erwarb er sich beim Aufbau des Narrenschopfes in Bad Dürrheim und des Narrenmuseums in Kenzingen.

Auch beim Aufbau des Hausacher Zunftarchivs brachte er seine reichen Erfahrungen mit ein. Bei der Narretei war er Ideengeber, aber er konnte zugleich seine geschäftlichen Interessen vertreten, denn es gab kaum ein Narrentreffen, bei dem die Medaillen nicht aus seinem Hause kamen. Für sein Engagement in der Narretei wurde er vielfach geehrt und für seine Verdienste auf Landesebene mit der Landesehrennadel ausgezeichnet.

Aber nicht nur in der Narretei war Horst Rössler aktiv, seine besondere Liebe galt auch dem Sportverein und dem heimischen Geschäftsleben. Im SV war er großer Organisator und Ideengeber bei Stadionzeitung und im Arbeitskreis "Stadtmarketing". Im "Forum Hausach" wirkte er ebenfalls aktiv mit. Das Hausacher Signet, das Logo, ist eng mit seinem Namen verbunden. Horst Rössler war aber nicht nur Ideengeber, er war glän-Organisator und ein zender allseits "Geldbeschaffer". Politisch anerkannter engagierte er sich im Ortsverein der CDU, auch da im finanziellen Sektor, denn er führte viele Jahre die Kassengeschäfte.



Auch in diesem Jahr haben wieder zahlreiche Unternehmen und Privatpersonen aus Hausach und ehemalige Hausacher sowie viele ungenannte Förderer durch ihre Spenden dazu beigetragen, dass der Heimatbrief herausgegeben werden konnte. Allen ein herzliches Dankeschön.

Horst Aulbach

Martin Armbruster, Gasthaus "Käppelehof".

**Autohaus Schmid** 

Ludwina Brinskelle

Renate Egger

Fleig GmbH

**Gass Logistics** 

Barbara Gutmann, Gasthaus "Ratskeller"

Helmut und Renate Hässner

Andreas Hermann

Fritz Hiller, Elektroinstallation

Manfred Kienzle Bürgermeister a.D.

Kienzler Stadtmobilar

Karl Krug

Hans Georg Litsche

Klaus Loose

Gerlinde Mallmann

Neumayer Tekfor GmbH

Richard Neumayer GmbH

Maria Oehler

Arthur und Margarete Proplesch

Reiner GmbH

Hermann Schmid KG

Hermann und Walburga Schmid

Rüdiger Schmid "Landhaus Hechtsberg"

Schoch Edelstahl

Sparkasse Haslach-Zell

Stadt Hausach

Edgar und Walfriede Streit

Karl Streit GmbH

Uhl Kieswerk

Volksbank Kinzigtal

Waidele Bäckerei

Welzel GmbH

Manfred Wöhrle, Bürgermeister

Wolber Druck

